Bavar.
2940
r

NÜRNBERGS

Merkwürdigkeiten.

Bavar.
1940 I

R

Digitized by Google

Nürnberg.

Eine

gedrängte Zusammenstellung

seiner

Merkwürdigkeiten

für

Fremde und Einheimische

von

J. Ch. J. Wilder.
erstem Pfarrer an der heiligen Geistkirche.

Nürnberg,
bei Riegel und Wießner.
1827.

W

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Vorwort.

Ein Handbüchlein für Einheimiſche und Fremde, wie das hier dem Leſer übergebene, lag ſchon ſeit Jahren in dem Plane der Verlagshandlung und der Verfaſſer hatte ſich dazu anheiſchig gemacht. Mancherlei Hinderniſſe verzögerten die Erſcheinung bis jetzt. Wenn gleich indeß ein ähnliches Werkchen faſt unter gleichem Titel in der Lechneriſchen Buchhandlung dahier im vorigen Jahre erſchien, ſo möchte doch auch dies neuere nicht über-

flüssig seyn, besonders da dem Verfasser, der seit der Theilnahme an der Bearbeitung des Nürnbergischen Taschenbuchs seine Aufmerksamkeit fortwährend auf Nürnbergische Kunstgeschichte und die Merkwürdigkeiten der Vaterstadt richtete, und bisher in den drei Heften des Sammlers Nachricht von allem niederlegte, was Zeitveränderungen Förderliches herbeiführten, ins Daseyn riefen, umgestalteten, zur Wiederherstellung oder erst zur neuen Kenntniß brachten, vorzügliche Materialien zu Gebote standen. Auch weicht das Ganze durch Einkleidung und Inhalt wesentlich von jenem ab und verbindet möglichste Genauigkeit und Vollständigkeit mit der erforderlichen Kürze.

Möge es dem Durchreisenden sowie dem Einheimischen durch Wort und Bild ein treuer Führer werden und ihn durch seine Nachweisungen immer befriedigen, so weit dieß nach den Gränzen und der Bestimmung, welche dieser kleinen Schrift gesteckt wurden, geschehen kann. Wer Ausführlicheres wünscht, den verweisen wir auf das Nürnbergische Taschenbuch, von dessen erstem Theile im nächsten Jahre eine neue Auflage erscheinen wird, und auf die bis jetzt erschienenen drei Hefte des Sammlers für Kunst und Alterthum.

Der beigegebene Grundriß der Stadt ist derselbe, wie bei dem ersten Jahrgange des Taschenbuches; ein geschmackvoller neuer

Grundriß, vermehrt durch den Burgfrieden, und umgeben von Ansichten der vorzüglichsten Gebäude ꝛc. erscheint so eben und wird alle Kenner und Freunde der Kunst befriedigen.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

Historisches Vorwort. 1

I. Lage, Seehöhe, Clima und Umfang . 15

II. Ansichten und Totaleindruck der Stadt . 16

III. Der Fluß, seine Inseln und Brücken 18

IV. Eintheilung, Befestigung und Thore . 21

V. Die einzelnen Theile der Stadt mit ihren Straßen und Plätzen, geistlichen und weltlichen Gebäuden 23

VI. Vorstädte und Burgfrieden . . . 43

VII. Lehr- und Bildungsanstalten . . . 51

VIII. Wohlthätige und gemeinnützige, öffentliche und Privatanstalten 57

IX. Wissenschaft und Kunst, gelehrte und artistische Vereine und ihre Sammlungen . 61

X. Privatbibliotheken, Kunst und Naturaliensammlungen 66

XI. Bevölkerung, Industrie und Betriebsamkeit durch Handel und Fabriken. . . 75

XII. Oeffentliche Unterhaltungen, Theater, Gesellschaften, Spaziergänge. . . 80

XIII. Wegweiser für Reisende. . . 87

Historisches Vorwort.

Nürnberg hat nur durch die Sagen der alten Chronisten ein sehr hohes Alter erhalten, da uns die geschichtlichen Quellen mangeln, die uns von der Gründung desselben Nachricht geben könnten. Die Spuren alterthümlicher Bauart an einem Theile der Burg und an der Peterskapelle in der Sebalduskirche deuten allerdings auf das zehnte Jahrhundert und wenn auf sie gefußt werden darf, so müssen wohl die benannten Gebäude und der fünfeckige Thurm für die ältesten Theile der Stadt angesehen werden, sie selbst abermöchte zwischen den Jahren 1024 bis 1039 entstanden seyn. Kaiser Conrad II, der erste aus fränkischer Familie, darf wahrscheinlich als ihr Stifter angesehen werden, und ihm, dessen einträgliche Domaine der Reichswald war, lag auch an der Aufnahme der Stadt, da sie die Arbeiter zur Bienenzucht, Pech- und Kohlenbereitung und Fertigung der nöthigen Eisenwerkzeuge enthielt. Kaiser Heinrich III, von 1039—1056 regierend, ertheilte ihr das Münz- und Marktrecht, eigenen Zoll, eigene obrigkeitliche Einrichtungen und begünstigte durch diesen

frühen Grund, den er somit zu ihrer reichsstädtischen Verfassung legte, das Emporkommen derselben um desto mehr, da Fürsten und Bischöffe auf sie keinen beengenden Einfluß hatten, sondern sich die freie Kraft der Bürger unter der Oberaufsicht der kaiserlichen Beamten ungehindert entwickeln konnte. Kaiser Heinrich IV. gab dieß Handels- Zoll- und Münzrecht dem Flecken Fürth wieder zurück, und in der deshalb ausgestellten Urkunde vom Jahr 1062 kommt Nürnberg als Stadt bereits vor, auch nahm der Kaiser um diese Zeit hier schon öfters seinen Aufenthalt. Baiern, Franken und Slaven waren ihre ersten Bewohner. Um ihrer Treue gegen Kaiser Heinrich IV. willen, mußte sie von dem Sohne desselben, in dessen Krieg mit dem Vater, 1105 eine Belagerung aushalten, bei der sie viel litt, aber doch eine befestigte Stadt blieb und von Kaiser Heinrich V. bei seinem kinderlosen Hinscheiden als Reichsdomaine mit allem Zubehör auf die schwäbische Familie der Hohenstaufen übergieng. Kaiser Lothar II. aus dem sächsischen Hause, der von den letzteren die Herausgabe der angetrettenen großen Erbschaft verlangte, belagerte 1127 die Stadt vergeblich; doch ergab sie sich drei Jahre später bei einem neuen Versuch an ihn und wurde nun zum Reiche gefügt.

Nach dem Tode Lothars hielt sich Nürnberg um desto freudiger zu den Hohenstaufen, als Conrad,

Herzog von Franken, römischer König wurde und ihnen verdanket die Stadt das frische und lebendige Aufblühen, in dem sich schnell das Streben und die Kraft ihrer Bürger entfaltete. An Gebäuden und Umfang war sie bald so angewachsen, daß 1142 der erste Reichstag hier gehalten werden konnte. Kaiser Friedrich I. verweilte oft und gerne in ihr, und ihn darf man für den Erbauer der noch jetzt stehenden Burg, des damaligen Kaiserschloßes, ansehen, da die ältere Kaiserburg durch die wiederhohlten Belagerungen wahrscheinlich sehr gelitten haben mogte und das neue Schloß an die vom alten noch übrige Kapelle gefügt werden konnte. Den großen Friedebrief für Deutschland erließ Kaiser Friedrich 1187 von seinem Schloße in Nürnberg aus, und sein Schloß konnte er es als Kaiser und Erbauer in doppelter Beziehung nennen. So sehr der mächtige Kaiser Friedrich II. auch immer in seinen italienischen Staaten beschäftigt war, ertheilte er dennoch 1219 der Stadt in einer wichtigen Urkunde die Bestättigung ihrer Freiheiten und Rechte, welche durch diese öffentliche Erklärung darüber unstreitig viel für sie erhöhet wurden.

Durch dieß alles war im Fortgang der Zeiten Nürnberg so erstarkt, daß es nach Erlöschung der Hohenstaufen, deren letzter Sproße seine Güter an den Herzog Ludwig von Baiern verschenkte, von Ru-

dolph von Habsburg 1273 als Reichsstadt anerkannt wurde und dieß auch bis fast auf die neusten Zeiten blieb. Ihre Bewohner trieben die Fabrikation aller Bedürfnisse fürs bürgerliche Leben in einer solchen Ausdehnung, daß sie dem Kaiser Ludwig dem IV., der sie sehr begünstigte und ihr Meßfreiheit ertheilte, jährlich 2000 Pfund zahlen konnte. Keine andere Stadt leistete demselben einen solchen Beitrag und so erscheint sie also dadurch als die wichtigste unter allen. Ihr Handel gewann überall hin Ausdehnung und aus den durch kaufmännischen Betrieb reich gewordenen Bürgern bildeten sich die ehrbaren Geschlechter, welche an der Spitze der aristokratischen Verfassung standen, die in ihr galt. Gegen sie erhoben die übrigen Bürger und Zünfte, welche bei der streitigen Kaiserwahl sich auf die Seite Günthers von Schwarzburg neigten, indeß der Rath sich mit Klugheit und Vorsicht auf Kaiser Carl IV. Seite schlug, lebhafte Beschwerden, verlangten Einfluß und Einsicht in den Gang der Verwaltung und erregten 1348 oder 1349 (die Angaben weichen von einander ab) einen Aufruhr, vertrieben den Rath, plünderten das Rathhaus, setzten aus ihrer Mitte einen neuen ein, verkehrten alle bisherige Ordnung und brachten sich und die Stadt in einen betrübten Zustand. Die ruhigern Bürger schmiegten sich bald wieder in die alten Verhältnisse, Carl IV. setzte den

bisherigen Rath aufs neue ein, und bestättigte ihn gesetzlich in dem ausschließlichen Besitz der obrigkeitlichen Würde, ernannte aber aus den dem Rath treu gebliebenen Zünften acht Genannte als Repräsentanten der Bürgerschaft und Mitglieder des Raths, wodurch sonach die bisher rein aristokratische Regierungsform einen demokratischen Anstrich erhielt. —

Die Stadt gewann an Einwohnerzahl und Reichthum immer mehr Zuwachs und gleich ein Jahr nach dem eben berührten Aufruhr 1350 beginnt die große und bis 1452 fortdauernde Erweiterung, wodurch sie die Größe erhielt, die sie noch jetzt hat. Doch nicht blos dem Umfang nach dehnte sich die Stadt aus, sie gewann auch an innerer Kraft, ihre Finanzen waren geordnet, sie hatte im Jahre 1338 nur 200 besoldete Reiter, konnte aber ihre Söldner in der Schnelle so vermehren, daß sie im nemlichen Jahre mit 1000 Reitern und vielem Fußvolk einen Streifzug nach Langenzenn zu unternehmen im Stande war, wogegen der Burggraf, mit welchem sie in vielfache Zwistigkeiten verwickelt wurde, seine Mannen nicht so geschwind aufzubieten und zu bewaffnen vermogte. Im Jahre 1355 hielt Kaiser Carl IV. in ihr den Reichstag, der durch die Abfassung der goldnen Bulle eine so hohe geschichtliche Merkwürdigkeit erlangte. In den Stadtrechnun-

gen vom Jahre 1356 wird schon Schießpulver und Geschütz namentlich angeführt, und die Verbesserung und Fertigung der damals gebräuchlichen rohen und ungeheuren Kanonen gieng wohl von hier aus, was daraus erhellt, daß jeder deutsche Staat, der gutes Geschütz haben wollte, sich wegen der Ausfertigung an Nürnberg wendete, und auch im Hußitenkriege die nürnbergische Artillerie vor andern hervorragte. Im Jahre 1368 wurden bereits die Straßen in der innern Stadt gepflastert, 1380 sprechen die erschienenen Gesetze schon von der hier stattfindenden und also schon länger vorher bereits eingeführten Verfertigung der Spielkarten, 1390 legte ein Senator Stromer eine ausgezeichnet große Papiermühle mit 18 Stampfen in der Nähe der Stadt an, und bei dieser Vermehrung aller Zweige des Industrie- und Gewerbfleißes, bei dieser Aneignung und Vervollkommnung aller neuen Erfindungen, bei dieser bewundernswürdigen und verhältnißmäßig wohlfeilen Vervielfältigung aller Fabrikate, wozu man es hier gar bald brachte, darf man sich nicht das Entstehen des alten Sprichwortes befremden lassen: Nürnberger Hand geht durchs ganze Land.

Im Anfang des funfzehnten Jahrhunderts kam ihr blos Augsburg gleich, und um ihrer Festigkeit Größe und des kriegerischen Geistes ihrer Einwohner willen übergab ihr Kaiser Sigmund im Jahr

1424 die Verwahrung der Reichskleinodien, welche daselbst in der heiligen Geistkirche bis fast auf die neuesten Zeit aufgehoben wurden. Das so sehr gestiegene Nürnberg konnte aber den Zwistigkeiten mit den Nachbarn nicht entgehen, und um sich sicherer zu stellen, zumal da 1420 der Pfleger des Bairischen Herzogs Ludwig, Christoph Leininger von Lauf die Burg überfallen und einen Theil davon verbrannt hatte, kaufte es mit Freuden dem Burggrafen Friedrich seine Burg, Thürme, Gebäude, Mauern, den Wald, seine Rechte auf das Schultheißenamt und alles was ihm frühere Kaiser bewilligt hatten, um die für jene Zeit so bedeutende Summe von 120000 Goldgulden ab, was mehr als den vierten Theil der Kaufsumme ausmachte, um welche Friedrich die Kur Brandenburg erworben hatte. — Als im Jahre 1430 sich die Hußiten näherten, bezahlte sie als Loskaufung und Sicherung 12000 Goldgulden, Beweißes genug von den inneren Kräften, zu welchen es damals die Stadt gebracht hatte.

Markgraf Albrecht Achilles war aber ein zu streitsüchtiger Ritter seiner Zeit, als daß er Nürnberg hätte ungeneckt lassen sollen. Es entspann sich eine zweijährige Fehde 1448, in welcher die Nürnberger von den neun vorgefallenen Treffen nur eines gewannen, und nicht den Vortheil, wohl aber doch den Ruhm größerer Ausdauer davon trugen; gar

manche andere Fürsten oder Adeliche, welche Ursache zur Unzufriedenheit gegen die Stadt zu haben meinten, sagten ihr ab; ihre Güter wurden oftmals aufgehauen und weggenommen, und demohngeachtet stieg sie bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts in innerem und äußerem Flor und Reichthum immer höher. Eine Erfindung reihte sich an die andere und ausgebreitet folgenreich und auf viele Klassen der Bewohner der Stadt verzweigt, pflanzten sie sich fort, wurden an viele vorarbeitende Hände vereinzelt und dadurch neben ihrer Wohlfeilheit zu einer Vollendung gebracht, worin es in jenen Zeiten und in mancher Beziehung noch jetzt keine andre Stadt ihr gleich thun konnte. 1429 schoß man hier schon nach der Scheibe, 1440 erfand der Bürger Rudolph das Drathziehen, 1482 gab es bereits Brillenmacher in ihr, 1500 erfand Peter Hele die Nürnbergischen Eier, 1517 ward das erste Flintenschloß nach jetziger Art statt der vorher gewöhnlichen Luntenschlößer hier gefertigt, Lobsinger erfand 1560 die Windbüchsen, Erzgießerei wurde nicht blos für die geringeren Zwecke in Krieg und Frieden vielseitig angewendet und betrieben, sondern auch schon für künstlerische Arbeiten auf den höchsten Grad der Vollendung gebracht und neben Johann Regiomontanus, der lange und oft hier weilte und gerne seine Kenntniße den wißbegierigen und kunstsinnigen

Bürgern mittheilte, neben einem Albrecht Dürer und seinen Schülern glänzte ein Peter Vischer als Erzgießer, Koburger als Buchdrucker, dessen Offizin hundert Arbeiter beschäftigte, Jamitzer als trefflicher Goldschmidt, Georg Hartmann, der schon 1538 die Abweichung der Magnetnadel von dem wahren Norden berechnete und viele andere. — Auch das stattliche Ansehen der Stadt in ihrem Innern durch die vielen großen und steinernen Privathäuser überraschte die Fremden, und Aeneas Sylvius, nachher Pabst Pius II., der öfters in der Stadt war und sie genau kannte, verbreitet sich über sie in vielen Stellen seiner Briefe mit Lob und erklärte als ein allerdings gültiger Zeuge, daß Nürnbergs Bürger bessere Wohnungen besäßen als Schottlands Könige.

An dem bairischen Erbfolgekrieg nahm Nürnberg, nach Herzog Georg des Reichen Tode, gelockt durch den zugesicherten Vortheil und aufgefordert von Kaiser Maximilian I. sehr thätigen Antheil. Es zog 1503 mit 6000 Mann und vielem Geschütz nach der Oberpfalz und fast alle Pflegämter, wenigstens der bedeutendste Theil des nachmaligen nürnbergischen Gebiets waren die Früchte der großen, bei der Eroberung dieser Landestheile gemachten Anstrengungen. — Sowie in der niedrigern Region des Handwerksstandes die Meistersängerkunst in

Hans Sachs wohl die reichste und üppigste Blüthe getrieben hatte, so sorgte die Stadt, unter deren Rathsgliedern ein Pyrkheimer lebte, und die 1530 durch die Mitunterschrift der Augsburgischen Confession dem neuen von Luther aufgezündeten Lichte beitrat, auch für gelehrte Bildung ihrer Söhne durch das Gymnasium, das sie, außer den schon lange vorher bestandenen lateinischen Schulen unter Mitwürkung des eigends deshalb hieher gerufenen Melanchthons einrichtete. Aus ihm entstand später die freilich jetzt auch erloschene Universität Altdorf. Gegen das Ende des 16. Jahrhunderts gründete Joachim Camerar ein medizinisches Collegium zur Reglung der Medizinalanstalten und im 17. Jahrhunderte bildete sich hier zur Reinigung und Ausbildung der deutschen Sprache durch Harsdörfer der pegnesische Blumenorden, welcher noch jetzt nicht erloschen ist.

Das rasche Fortschreiten der Stadt in allen Erwerbszweigen fand aber gegen das Ende des 16. Jahrhunderts und später nicht mehr so statt, wie ein paar Jahrhunderte vorher; es wurde alles betrieben und in Menge noch abgesetzt, aber man gieng nicht weiter, und unbemerkt sank Nürnberg von der Höhe etwas zurück, zu der es sich so glücklich empor geschwungen hatte. Wenn dazu auch die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien durch

die Portugiesen und der dadurch anders gewordene Zug des Handels etwas beitrug, so war er doch nicht die einzige Ursache des beginnenden Verfalles, eben so wenig als die großen Abgaben, welche die Bürger bezahlen mußten. Die Sonderung der Stände, durch welche sich der Bürger von dem, sich auf die Bekleidung obrigkeitlicher Aemter jetzt ausschließlich beschränkenden und vom Handel, den die meisten vorher getrieben hatten, zurückziehenden Patrizier losgerissen sah, möchte eine tiefer liegende und lange nicht bemerkte Mitursache davon gewesen seyn; wenigstens fand in späterer Zeit nicht die allgemeine Theilnahme an den Interessen aller bei manchen Anordnungen statt, wie in früherer Zeit, wo Bürger und Rath aus einer einzigen Quelle, dem Handel und seiner möglichsten Förderung, ihre gemeinschaftlichen Reichthümer geschöpft und sich wohl dabei befunden hatten. Ohnehin hatten Kaiser und Reich immer die Regel angenommen: bei den Reichsstädten sey so viel Geld zu finden als man brauche und so war Nürnberg bei Zahlung der Römermonate und in Stellung seines Contingents beinahe so angelegt, wie ein Kurfürst und hatte mehr zu zahlen als der Markgraf von Ansbach für seine beiden Fürstenthümer Ansbach und Baireuth.

Das konnte Nürnberg eine geraume Zeit aushalten, als aber die Zeit der Erschöpfung eintrat,

welche der dreißigjährige Krieg herbei führte, da fühlte sie es auch um desto tiefer und ihr Sinken begann. Sie mußte Schulden machen und da die Anstrengungen der Stadt, in deren Nähe Gustav Adolphs Kriegsglück eine entscheidende Wendung nahm, wie begreiflich über ihre Kräfte seyn mußten, so war auch das für sie kein hinreichender Ersatz, daß 1649 und 1650 der Reichsfriedensexekutionskongreß in ihren Mauern gehalten wurde. Die Theilnahme an den Reichskriegen und die stille würkenden, den Flor der Stadt untergrabenden, Einflüße, vielfache und endlose Prozesse bei dem Reichskammergericht, Bedrängungen durch mächtigere Nachbarn, das sind die Hauptzüge, welche den Charakter der Geschichte Nürnbergs im achtzehnten Jahrhundert ausmachen. Im Jahre 1796 war ein Theil der französischen Armee unter Jourdan einige Wochen in Nürnberg, leerte sein reiches Zeughaus aus, nahm eine bedeutende Contribution mit fort, die Finanzen der Stadt geriethen in immer größere Verlegenheit, Bürger und Rath fühlten die Nothwendigkeit durch gemeinschaftliches Zusammengreifen die Katastrophe zu entfernen und Hülfe zu schaffen und endlich entschloß sich die Stadt zur Uebergabe an Preußen, welche dessen Regent aber nicht genehmigte. Eine kaiserliche Subdelegationskommission war vom Jahre 1797 an bemüht, zu ordnen und durch Ersparniße

den Geldquellen und Kräften der Stadt aufzuhelfen; sie selbst suchte sich ihre Existenz als Reichsstadt auch bei dem damaligen Gewalthaber Frankreichs zu sichern und erreichte dieß eine Zeitlang; im Jahre 1806 aber gieng sie an Baiern über, wo es der weisen und milden Regierung Maximilians I. aufgespart war, manche Schäden zu heilen, welche die Reichsstadt aus eignen Kräften nicht mehr hätte entfernen können. Die schwere Zeit, welche damals und noch eine Anzahl Jahre hindurch über Deutschland hereingebrochen war, Kriege und die damit verbundenen Anstrengungen und Lasten, Militairkonscription, fremde Heere auf dem Durchmarsche und in Cantonirungen und dann neben so vielen Umgestaltungen im Innern die großen und neuen Staatsbeiträge, welche jene Periode gebieterisch auch von Baiern heischte, alle diese Umstände vereinigten sich, um belastend auf Nürnberg fast im ganzen ersten Jahrzehend seiner Einverleibung mit Baiern einzuwürken. Aber nachdem der Frieden wiedergekehrt und die Theurungsjahre überstanden waren, brach mit dem Jahre 1818 durch die Constitution, welche Maximilian I. Baiern schenkte und die Gemeindeverfassung, durch die Würksamkeit des Magistrats und das ihm ertheilte Recht der eigenen Verwaltung, durch die Anerkennung der Nürnbergischen Staatsschuld und Erhöhung der Interessen derselben, eine neue Morgenröthe an, die

bereits einen schönen freundlichen Tag heraufgeführt hat! Liebe, Dank und treue Anhänglichkeit an den König, Bürgersinn und reger Eifer für Gemeindewohl, sprechen sich bei allen Anläßen auf die erfreulichste Weise aus, Verschönerungen, Erweiterungen alter wohlthätiger Anstalten, so wie die Begründung neuer und vorher lange vergeblich gewünschter, sind die schönen Früchte, welche schon jetzt aus der reichen Aussaat aufgehen, welche Maximilian, der allgeliebte, nun allbetrauerte, auch für Nürnberg gestreuet hat! Sie werden sein Andenken den Bewohnern derselben unvergeßlich machen, die sich nur durch die hohen Tugenden Ludwigs I. seines erhabenen Sohnes aufgerichtet fühlen.

I.

Lage, Seehöhe, Clima und Umfang.

Unter dem 49 Grade, 27′, 28″ nördlicher Breite und unterm 28 Grade, 45′ geographiſcher Länge liegt Nürnberg zu beiden Seiten der Pegnitz in einer ſandigen, durch Cultur in mehrern Richtungen zu Gartenland gemachten und zum reichlichen Gemüßbau benützten Ebene, über dem mittelländiſchen Meere 40′, 32′, 52″. —

Das Clima iſt milde und wird durch keine ſchnellen Wechſel der Temperatur geſtört. Schwere Gewitter verweilen ſelten lange und ziehen ſich meiſt nach den, bis auf ¾ Stunden gegen die Stadt hinreichenden, gegen Mittag, Morgen und Mitternacht liegenden, ehemaligen Reichswald, welcher der Stadt den größten Theil ihres Holzbedarfs liefert.

Der Umfang der Stadt iſt bedeutend und für die jetzige Einwohnerzahl zu groß, die Straßen weniger belebt, die mitunter ziemlich großen Häußer meiſt nicht ſo angefüllt wie in andern, dem Flächenraum nach kleinern, aber volkreichern Städten. Nach mehreren Erweiterungen, von denen die be-

deutendste von 1350 bis 1452 der Stadt auf der südlichen Seite einen ansehnlichen Zuwachs und mehrere gerade, mit einander parallel laufendere Straßen verschaffte, erreichte sie ihre jetzige Ausdehnung, welche 15,750,122 bairische Quadratschuhe oder 304 bairische Morgen ausmacht. — Mehrere Spuren, Theile des alten Stadtgrabens, der weiße Thurm und der Lauferschlagthurm erinnern, als ehemalige Thore, an den früheren Umfang der Stadt.

II.

Ansichten und Totaleindruck der Stadt.

Auf eine überraschende Ansicht der Stadt muß man bei Nürnberg verzichten, da man sich auf keiner Seite über Berge derselben nähert, welche vorher ihren Anblick dem Auge entzogen.

In der größten Ausdehnung, wo Gärten und Vorstädte mit der Stadt ein Ganzes ausmachen, in dessen Mitte das auf einem mäßigen Berge gelegene Schloß einen Anhaltspunkt gewährt, erblickt man Nürnberg von der östlichen Seite auf der Peterhaide und der von Regensburg herführenden Chaussée. Von der westlichen Seite erhält man einen Überblick auf der von Fürth sich herziehenden Chaussée oder den baumloseren Nebenwegen; malerisch gruppirt sich Schloß und Stadt auf der Schwa-

bacher Straße zwischen Schweinau und St. Leonhard und mit einem landschaftlichen Vorgrund hat man die nordöstliche Ansicht davon auf dem Rechenberge vor sich. —

Will man sich über Stadt und Umgegend eine Ansicht im Innern der erstern verschaffen, so erreicht man seinen Zweck durch Besteigung der Sebalder- und Lorenzerkirchthürme, des Lauferschlag- oder weißen Thurms oder des am höchsten stehenden Vestnerthorthurms. Scheut man die zwar nicht unbequemen, aber doch ziemlich hohen Treppen in denselben, so findet man auf dem vor dem zweiten Schloßthor befindlichen, mit einer gemauerten Brustwehr versehenen Plaze, der gegen die Stadt zugekehrten Freiung, eine reiche, des Steigens Mühe vollkommen lohnende, Übersicht des Ganzen.

Alterthümlich ist der Totaleindruck der Stadt in ihrem Innern, aber gerade in seiner Eigenthümlichkeit überaus ansprechend, da der vorherrschende, an frühere Jahrhunderte erinnernde Charakter nicht durch grellen Abstich von Alt und Neu gestört wird. Nur große Häußer, den ehemaligen Patrizierfamilien gehörig oder von reichen Kaufleuten erbaut, enthält sie, Palläste besaß sie niemals. Auch die breiteren und geraderen Straßen sind durch die Vorsprünge der einzelnen Häußer in ihrer fortlaufenden Richtung unterbrochen, was zwar der Symme-

trie Eintrag thut, aber eine mahlerische Abwechslung hervorbringt. Die Erker, Giebel und hohen Dächer der Wohnhäußer stehen mit den Kirchen und übrigen Denkmalen der Stadt in so paßendem Einklang und geben ein so gemüthliches Bild bürgerlicher Wohlhabenheit, daß der sinnige Freund der Geschichte und des Alterthums sich bei den hier noch vorhandenen Resten reichsstädtischer Sitten vielleicht besser als anderswo in jene Zeit des deutschen Volkes zurückversetzen kann, in welcher auch Nürnberg seine Blüthenperiode hatte. —

Die Unebenheiten der Straßen ist man seit einem Jahrzehende bemüht durch Chaußirung und bessere Pflasterung zu vermeiden; es ist besonders in letzter Zeit viel dafür geschehen. Rühmenswerth muß man es nennen, daß Brunnen, Denkmale oder was sonst errichtet und an Kirchen und Häußer zum Theil angepaßt wird, im Style dieser Gebäude ausgeführt ist und so die unangenehmen Störungen und Verunzierungen vermieden werden, die man so oft findet.

IV.

Der Fluß, seine Inseln und Brücken.

Die Pegnitz, welche, die Stadt in zwei Hälften theilend, durchfließt, an sich ein nicht bedeutender Fluß, hat wenig Gefälle, gelbe trübe Farbe und

langsamen Lauf. Die sechs meist nach alten Besitzern benannten an demselben befindlichen Mühlen, die Sand- Katharinen- Pfannen- Schwaben- Dörren und Nägeleinsmühle werden zum Theil auch zu andern Nebenzwecken, als Schleif- und Polierwerken, Bresilholzschneid- Gewürz und Bleiweißmühlen benützt. Auf einer sehr wohl eingerichteten Drechselmühle, welche Eigenthum des Rothschmidtshandwerks ist, drehen sie ihre aus Meßing gegoßnen Fabrikate ab.

Die eine der Pegnizinseln, vor der Stadt beginnend, ist die Schütt, ein zu beiden Seiten mit Bäumen besetzter angenehmer Platz, wo auch dreimal im Jahre Meße gehalten wird. Auf der zweiten, erst in der Mitte der Stadt vom Fluße gebildeten, mit vielen kleinen Häußern besetzten Insel, befindet sich der Trödelmarkt.

Sieben steinerne Brücken führen über den Fluß oder seine beiden Arme. Die Spitalbrücke am Spitalplatz und die von einem alten zum Gefängniß für Schuldner sonst gebrauchten Thurme sogenannte Schuldbrücke reichen in gleicher Richtung über die zwei Arme desselben, über den ganzen Fluß aber die 1700 erbaute Königs- oder Museumsbrücke und die vierte, die 1596 bis 1598 von Peter Carl aufgeführte Fleischbrücke. Letztere nach dem Muster der Ponte rialto in Venedig ent-

worfen, zeichnet sich durch schöne und feste Bauart aus. Der einzige 97 ½ Schuh Länge haltende Bogen, aus welchem sie besteht, hat im Gesprenge 13 Fuß Höhe und oben im Gewölbe 4 Fuß Dicke bei 50 Fuß Breite. — Über die beiden Pegnizarme, zum Trödelmarkt führend, gehet die 1728 erbaute Carls- und die Dörrersbrücke; über den ganzen Fluß aber am Maximiliansplatz die älteste 1457 schon errichtete und vorzugsweise gegen die übrigen damals vorhandenen hölzernen sogenannte steinerne Brücke mit 3 Bögen. Noch eine Brücke von Werkstücken 1697 mit zwei hohen weiten Bögen erbaut, befindet sich unmittelbar vor dem Hallerthürlein.

Sechs hölzerne Stege befinden sich auf und führen zur Insel Schütt, zwei, der eine vom Unschlitthaus her, der andre von der Pfannenmühle zum Trödelmarkt. — Statt des 1493 erbauten schon länger abgetragenen Trockenstegs wurde im Jahr 1824 eine Kettenbrücke am Maximiliansplatz errichtet. Erbauer derselben ist der Mechaniker und Lehrer der polytechnischen Schule Kuppler. Die Länge beträgt von einem Mittelpunkt der Pfeiler an einem Ufer bis zu dem andern 241 Fuß; Breite 5 Fuß 4 Zoll, Gewicht des Gesamteisenwerks daran 73 Centner. Sie verdient als die erste dieser Art in Nürnberg und fast dürfte man sagen in Teutschland, als gelungenes schönes Werk, das seine Dauer-

haftigkeit bereits bewährt hat, gewiß eine rühmende Erwähnung. —

Der in die Stadt geleitete, in einem bedeckten Canal durch einen Theil der Straßen auf der Lorenzer Seite laufende Fischbach treibt bei seinem Einfluß das Wasserwerk im blauen Stern, dann noch zwei Mühlen und wird zu Fontainen und noch vielen andern Zwecken benützt.

V.

Eintheilung, Befestigung und Thore.

Die beiden Stadtseiten haben nach den ehemaligen Hauptkirchen den Namen: Sebalder und Lorenzer Seite. Die erste faßt 1710 die andre 1578 Nummern in sich; im Ganzen 3288, mit Kirchen und öffentlichen Gebäuden 3466. Nach Steuernummern, wo auch die Zwischengebäude mitzählen, sind es 4988.

Jede Seite ist in 25 Districte abgetheilt, mit einem Districtsvorsteher, einem achtbaren Hausbesitzer, dessen Wohnung eine aufgehängte Tafel bezeichnet. Sie sind die Mittelspersonen, durch welche der städtische Magistrat seine Mittheilungen an die Bürger erläßt und welche über ihre Inwohnerschaft Zeugniß und Aufklärung zu geben haben.

Die Zahl der Gaßen, Plätze und Gäßchen beläuft sich auf 190 bis 200.

Die Festungswerke der Stadt waren für die Zeit vor dem 30jährigen Krieg nicht unbedeutend; sie hielten im 15ten Jahrhundert eine Belagerung von Seiten des Marggraf Albrecht aus, und Gustav Adolph schlug in Nürnberg geraume Zeit sein Hauptquartier auf, Wallenstein gegenüber. Die 36—40 Fuß hohen Stadtmauern gewährten ihr immer nicht blos ein stattliches Ansehen, sondern auch ehemals, wo Bürger und Rath recht sehr auf ihren Schutz bedacht waren und allnächtlich eine ziemliche Zahl Wächter die Runde auf ihnen zu machen hatten, Sicherheit genug. Sie bieten manche mahlerische Parthie dar. Dieß ist auch der Fall mit den 60 bis 70 alten Thürmen an derselben von mancherlei Höhe und Form, die zu geringen Miethswohnungen dienen. Zwischen ihr und der in den Stadtgraben hinabreichenden, mit mehreren hohen Brustwehren, runden Basteien und einer Anzahl niedriger, fester, zur Aufbewahrung von Pulver eingerichteter Thürme versehenen Futtermauer, befinden sich die Zwinger, benützt zu Gartenanlagen, gesellschaftlichen Vergnügungsorten oder Holzmagazinen. Der Stadtgraben ist trocken, ziemlich tief und meist 100 Fuß breit. Er dient zur Aufbewahrung von Holzvorräthen, zu Gemüß- und Gartenbau. —

Die vier Hauptthore, das Frauen- Spittler- Neue- und Lauferthor stehen auch die

Nacht durch offen. Ausgezeichnet sind sie durch die großen in Gestalt einer aufgerichteten Kanone in der Mitte des 16. Jahrhunderts von Georg Unger erbauten ehemals mit Geschütz versehenen Thürme. Abends werden geschlossen das Thiergärtner- und Vestner-, das Haller- und Wöhrderthor. Die letzteren haben sämtlich theils längere, theils kürzere alte und festgewölbte Thorwege.

Am Frauenthor und zwischen dem Spittler und Hallerthor befinden sich etliche Reste von Schanzen, Überbleibsel der weitausgedehnten, übrigens jetzt ganz eingeebneten Linien, welche 1632 bei der Anwesenheit Gustav Adolphs zum Schutze der Stadt aufgeworfen wurden.

VI.

Die einzelnen Theile der Stadt mit ihren Straßen und Plätzen, geistlichen und weltlichen Gebäuden.

Wir laden unsre Leser zu einer Wanderung durch die Stadt ein, bei welcher sie sich mit Hülfe des Plans leicht zurecht finden werden. Als treuer Führer wollen wir sie mit allen Merkwürdigkeiten bekannt machen.

Die fast im Mittel der Stadt liegende Fleischbrücke soll der Punkt seyn, von dem wir ausgehen. —

Unmittelbar an dieselbe stößt die Fleischbank, das Schlachthaus für alles Rindvieh und der Ort, wo die Mezger feil haben. Ausgezeichnet durch große Reinlichkeit, Kühle und Frische, welche die Nähe des Flußes hervorbringt und erleichtert.

Das Eckhaus gegen den Markt hin auf der entgegenstehenden Seite S. 808, das ehemals Rieterische, nun v. Holzschuherische Haus, hat geschichtliche Merkwürdigkeit. Wenn in früherer Zeit deutsche Kaiser nach ihrer Krönung zum erstenmal hieher kamen, war an demselben der Lehensstuhl errichtet und die anwesenden Fürsten wurden feierlich und öffentlich belehnt.

Am Markte stehet die Frauenkirche. Zeit der Erbauung 1355 bis 1361 durch Georg und Friz Rupprecht und Sebald Schonhofer, Erbauer Kaiser Carl IV. Seit 1816 neu wieder hergestellt und für den katholischen Cultus eingeweihet. — Merkwürdigkeiten derselben: Im Innern mehrere Hautreliefs von Adam Kraft, ehemals in andern Kirchen befindlich, schöne Glasmahlereien und Altäre. Aussen: Die schöne Vorhalle mit trefflicher Bildhauerarbeit von Schonhofer; die Figuren am Portal und dieses selbst durch Heideloff vor einigen Jahren sehr glücklich restaurirt. Auf der Halle eine kleine Kapelle, der Michaelschor. Das Thürmchen und die Nische zu dem auf ihr befindlichen Uhrwerk er-

baut von Adam Kraft. Das von Georg Heuß 1509 verfertigte Kunstwerk, wo die sieben Churfürsten um Kaiser Carl IV. herumliefen, welches vor wenigen Jahren von dem Mechanikus Kuppler wieder herzustellen versucht wurde. Styl der Kirche: Zierlich gothischer Styl aus der Zeit seiner höchsten Blüthe. —

Der Kirche zur Seite das Kürschnerhaus, jetzt ein Niederlagsort für Leinwand und farbige Zeuge.

Hinter dem Chor der Kirche gegen den Obstmarkt das Brünnchen mit dem Gänsemännchen. Eine Bronzefigur von etwa anderthalb Fuß Höhe, ein Bauer mit 2 Gänsen unter dem Arm, trefflich gezeichnet und gegossen. —

Hier zeigt sich schon die Pyramide des schönen Brunnens am Markte. Zeit der Erbauung und Werkmeister desselben die nemlichen wie bei der Frauenkirche. Höhe: 60 nürnbergische Fuß. An der untern Abtheilung des Brunnens an den acht Pfeilern 16 vier Fuß hohe Figuren, nemlich an der Westseite angefangen die Churfürsten von Mainz, Trier und Cöln, der von Böhmen, Pfalz, Brandenburg und Sachsen, hierauf Gottfried von Bouillon, Klodwig von Frankreich und Carl der Große, Judas Makkabäus, Josua und David, Julius Cäsar, Alexander und Hektor. An der zwei-

ten Abtheilung Moses und sieben Propheten. Ehemals vergoldet und bemahlt, später dem gänzlichen Einsturz nahe. Wiederhergestellt in allen seinen Theilen, Figuren, Säulen und Thürmchen 1822 bis 1824 unter der Leitung des Directors an der hiesigen Kunstschule Reindel. Der Arbeit und dem Material nach jetzt fünf Sechstheile neu, aber in Zeichnung, Geist und Ausführung dem alten Werke ganz gleich, vollkommen gelungen, daß es für die ursprüngliche Arbeit Schonhofers und seiner Genoßen gelten könnte; der Brunnen weit besser in Stand gesetzt, als er seit mehreren Jahrhunderten war. Styl der Bauart: ausgezeichnet durch Zierlichkeit und schöne Verhältniße, die Figuren zum Theil von hoher Vollendung. (*) —

Der Leser folge uns nun zur Sebalduskirche. Zeit der Erbauung: Verschieden, denn die Kirche erfuhr mehrere Erweiterungen und Umgestaltungen. Der älteste Theil derselben, die Peterskapelle zwischen den beiden Thürmen aus dem 10. Jahrhundert, anderes kam später dazu, der Chor vollendet von 1361 bis 1377. Der südlich stehende Thurm 1300,

(*) Ausführliches findet man darüber in der Monographie: Der schöne Brunnen zu Nürnberg, Andeutungen über seinen Kunstwerth sowie seine Geschichte, von Wilder. Nbg. b. Riegel und Wießner 1824. 8. —

der nördliche 1347. Die durchgebrochenen Gänge daran 1496, ausgebeſſert 1577. Der Gang um das Dach der Kirche weggenommen 1637. — Höhe der Thürme, 264 Fuß; beide zu gleicher Höhe gebracht 1482 und 1483. Länge der Kirche 290 Fuß bairiſch, Breite 97½; im Innern 22 Säulen 78½ Schuh hoch. — Styl der Bauart: Rein gothiſch und beſonders am impoſanten Chor zierlich und vollendet; an andern Theilen Spuren der verſchiedenen Zeitalter der Erweiterungen, manches weggenommen und beſchädigt, das Ganze ein wichtiges Denkmal zum Studium deutſcher Baukunſt. Die Thürme einfach, ſchlank und kühn mit ſchönem Geläute. — Merkwürdigkeiten von Auſſen: Unter den beiden Thürmen zwei Thüren in byzantiniſchen Styl mit runden mauriſchen Bogen von hohem Alter; in der Füllung der einen das Hautrelief, eine Kreuzprobe. — Die unterirdiſche jedoch ganz einfache Capelle mit dem Grabſtein Conrads von Neumarkt. — Chriſtus am Kreutze, am Mittelfenſter der Peterskapelle, von der Starkiſchen Familie 1482 geſtiftet, von Bronze, 18 Zentner ſchwer, gut gezeichnet, doch zu muſkulös. — An der mitternächtlichen Seite die zweite Thüre mit den Figuren der klugen und thörichten Jungfrauen und künſtlich durchbrochenem Steinnetz, das den Spitzbogen der innern mit Blumengewinden verzierten Thüre wie eine Vorhalle deckt. — Dem

Rathhaus gegenüber das von Sebald Schreyer gestiftete treffliche Hautrelief Adam Kraffts, eine cyklische Darstellung der Kreuztragung, Kreuzigung; Grablegung und Auferstehung des Heilands vom Jahre 1492. Sprechender Ausdruck in den Köpfen, wohl erhalten und vorzüglich beachtungswerth. — Das jüngste Gericht über der Thüre der Hauptwache gegenüber, für Krafft's Arbeit angenommen. — Die Thüre an der Südseite nächst dem Thurm im ältesten maurischen Styl. — Merkwürdigkeiten im Innern: In der Löffelholzischen oder Peterskapelle die Altargemälde von 1453, die ganz maurische Form der Bögen an den Seitenwänden, der schöne Taufstein aus weißem Kupfer, ein vorzügliches Kunstwerk. Meister: unbekannt. — An einer der nächsten Säulen eine Kreuzschleppung, Hautrelief von Adam Krafft. An der südlichen Wand über der Schauthüre die Erschaffung der Welt, gemahlt von Kreuzfelder, am Mufflischen Altar neben an ein Gemälde von Ermels, dicht dabei drei Hautreliefs Adam Kraffts, Abendmahl, Christus am Ölberg und die Gefangennehmung. — Am Tucherischen Altar ein Gemählde von Merian, nicht weit davon eine nach Dürers Zeichnung von Hans von Culmbach 1515 gemahlte Tafel, in der Mitte Maria, Catharina und Barbara, rechts Petrus und Laurentius, links Johannes und Hieronymus. — Die

gemahlten Fenster von Hirschvogel, Krinnberger u. a. Z. B. das Maximiliansfenster, das Burggrafenfenster von Hirschvogel 1527 mit Abbildungen des Marggrafen Friedrich, seiner Gemahlin und seiner 8 Kinder, — überaus schön — ein Pfinzingisches von 1515 u. a. — Kanzel: von Georg Schweigger, schwer und überladen. — Neben an eine Grablegung Christi von Albrecht Dürer — vorzüglich. — Sebalds Grab, — Peter Vischers Meisterwerk 15 Fuß hoch, 8 Fuß 7 Zoll lang, 4 Fuß 8 Zoll breit, aus 120 Centner Metall gegossen. — Die zwölf Apostel, 1 Fuß 11 Zoll hoch, in Ausdruck Zeichnung und Drapperie gleich schön. Ordnung derselben: gegen den Altar Petrus und Andreas, gegen Norden Matthäus, Thomas, Bartholomäus, Simon, gegen Westen Thaddäus und Matthias, gegen Süden Paulus, Philippus, Jakobus und Johannes. Höher oben 12 Kirchenväter, und dann noch wenigstens 72 größere und kleinere, selbst mythologische Figuren zur Ausschmückung und Bereicherung des Ganzen. Oben zusammengewölbt und mit Thürmchen und Zinnen in drei Abtheilungen geschlossen, zu oberst in der Mitte das Christuskind. — Am Untersatz des, mit Gold und Silberblech überzogenen 5 Fuß 10 Zoll langen, 1 Fuß 7 Zoll breiten, Sarges Basreliefs aus dem Leben des Sebaldus. Zeit der Errichtung 1519. — Trefflis

cher Guß, das köstlichste Denkmal vaterländischer Kunst in der Kirche und in Nürnberg überhaupt, den bewundertsten Bronzen altitaliänischer Meister gleich. — Altar, ausgeführt statt des älteren, von Heideloff in gothischem Styl 1823, einfach, von Bildhauerarbeit, bronzirt. Zu beiden Seiten: Maria und Johannes, ältere schon am frühern Altar befindliche Arbeit von Veit Stoß. In der Mitte oben: Cruzifix von Stoß, schon früher in der Kirche vor dem Sebaldusgrab aufgestellt, trefflicher Ausdruck und Zeichnung.

Südlich neben der Sebaldskirche, am Hauße Nro. 1. dem Kaufmann Heußner gehörig, ein englischer Gruß von Adam Krafft, zwei Figuren von Stein: Maria und der Engel, neben den Fenstern im ersten Stock.

Daran stößt die Frohnwage oder kleine Wage. Altes nicht mehr zu diesem Zwecke gebrauchtes Gebäude, erbaut 1497. Jetzt dem K. Militär zur Aufbewahrung der Montirungsvorräthe überlassen. Bemerkenswerth daran: Das Hautrelief von Adam Krafft, ein Wagmeister, Kaufherr und Diener; viel Ausdruck, Charakter und Wahrheit. —

In der Winklersstraße: polytechnische Schule im ehemaligen Augustinerkloster. Sehenswürdig darin: die Modellsammlung von 350 Nummern, die Mustergießerei, der Conventsaal, bestimmt zu ei-

nem ſtädtiſchen Conſervatorium für Alterthümer. Der Anſtalt ſteht größere Ausdehnung bevor, welche der Zudrang von Lernbegierigen erheiſcht und Sr. Majeſtät König Ludwig durch einen großmüthigen jährlichen Beitrag aus den Staatskaſſen zu fördern geruhte.

Durch die Auguſtinergaſſe geht es zum Maximiliansplatz. Bemerkenswerth auf demſelben: der Albr. Dürersbrunnen. Erbauer: Heideloff 1821. — Ein antikes Poſtament mit frontiſpizähnlichem Aufſaz, an den 4 Ecken Fackeln mit Feſtons von Eichenlaub und flätternden Bändern. Dürers und W. Pirkheimers Bildniß in Bronze als Medaillons in einem Sternenkranz. Die beiden Becken aus der Eiſengießerei zu Bodenwöhr. Die Fontaine am Marplatz. Ein ſteinerner Triton bläßt aus einer Muſchel Waſſer. Nach Bernini's Figur auf dem Platze vor dem Pallaſt des Fürſten Paläſtrina in Rom. Meiſter: der Bildhauer Bromig, 1687. Zeichnung und Behandlung lobenswerth. — Das Waſſer dazu wird auf dem in der Nähe befindlichen hölzernen Waſſerthurm in die Höhe getrieben. — In der Nähe der oben ſchon erwähnten Kettenbrücke: die Frohnveſte, ſehr veſtes Gefängniß für Criminalverbrecher, auf einem Bogen über dem Ausfluß der Pegnitz ruhend.

Nun durch die Weißgerbergasse über den alten Weinmarkt wieder in die Nähe der Sebalduskirche, zu dem ihr gegenüberstehenden Sebalds Pfarrhof, sonst Wohnung der Pröbste. Zeit der Erbauung 1318, abgebrannt 1361 als man das Wasser zur Taufe des nachmaligen Kaisers Wenzel darin wärmte. Sehenswerth daran: der große Chor oder Erker, in welchem Melchior Pfinzing, der das Gebäude, wie es jezt ist, aufführen ließ, seinen Theuerdank dichtete. Jetzt Wohnung zweier Geistlichen der Sebalduskirche. —

Die gegenüberstehende alte Morizkapelle, jetzt ein Holzmagazin.

Weiter durch die stille (Füll) Straße zu Albrecht Dürers Hauße in der nach ihm benannten zum Thiergärtnerthor hinaufführenden Straße. Das letzte links an der Ecke gegen das Thor, Nro. 376. Sehr alterthümlich von innen und aussen. Der Erker, in welchem, der Sage nach, Dürer arbeitete, nicht mehr vorhanden. Jetzt städtisches, durch den Magistrat erst angekauftes Eigenthum. —

Bemerkenswerth in der Nähe: das Haus 439 mit der geharnischten Ritterstatue. Ein alter Besitzer desselben, der Patrizier Martin Kötzel, der 1477 und 1488 bei seiner Wallfarth nach Palästina die Entfernung von des Pilatus Hauße bis zum

Berge Golgatha abgemessen hatte, ließ bis zum Johannis Kirchhofe, von seinem Hause an gerechnet, das man daher gewöhnlich auch nur kurzweg das Pilatushaus nennt, sieben Stationen und am Schluße derselben den Heiland und die zwei Schächer am Kreuze von Adam Krafft in Stein gehauen, errichten. —

Nun zu dem vor uns liegenden Schloße. Auf einen Sandsteinfelsen gegründet, durch weißen, in der Nähe vom Alter ziemlich grauen Anstrich weithin sichtbar. Die Fenster bunt und unregelmäßig wechselnd, ein Bild oftmaliger Veränderungen seit vier Jahrhunderten und länger. Alter: Die Capellen nebst dem Heidenthurm wahrscheinlich aus dem 10 Jahrhundert; die Sage nennt Konrad I. 913 als Erbauer, was auch die Bauart vollkommen bestättigt. Friedrich I. Barbarossa nach geschichtlichen Induktionen ganz unbezweifelt der Erweiterer und Erbauer des übrigen Schloßes in seiner jetzigen Ausdehnung. Oftmaliger Aufenthaltsort deutscher Kaiser. — Mahlerische Ansichten von allen Seiten. Wir führen die Leser den steilen, nur für Fußgänger anwendbaren Pfad hinauf durch das Himmelthor. — Vor uns der sogenannte Heidenthurm. In diesem die Margarethenkapelle, dunkel, aber wegen des maurischen Styls der Bauart, aus der frühesten Zeit, höchst interessant. — In-

nerer Schloßhof. — Alte Linde, welche die Legende für von der Kaiserin Kunigunde gepflanzt, ausgiebt. — Im ersten Stockwerk Attelier des Direktors der Kunstschule Reindel und das Lokal dieser Anstalt, ein Zimmer zum Zeichnen nach dem Acte, ein anderes zum Rundenzeichnen, mehrere zur Aufbewahrung der beträchtlichen Sammlung von Gipsabgüssen und der Kupferstichsammlung der Kunstschule. — Von da aus in die Kaiserskapelle. Bauart im zierlichsten maurischen Styl. Altäre mit interessanten Bildschnitzereien von hohem Alter. Seit 1824 für jetzt einstweilen darin aufgestellt die Abgüsse der Äginetischen Statuen, welche der Finder derselben, der zu Ampelakia in Thessalien 1817 verstorbene Bauinspektor Baron von Haller seiner Vaterstadt als Vermächtniß bestimmte. — Im zweiten Stockwerk die Zimmer der Gallerie, wovon das weitere unten. In allen sehr anziehende und weite Aussicht über Stadt und Umgegend. — Nun wieder zurück in den äußeren Schloßhof. — Dem Heidenthurm gegenüber der 50 Klafter tiefe Brunnen in einem eignen Gebäude. — Vor uns das zu der, 153 Fuß über den Wasserstand der Pegniz befindlichen, oben schon erwähnten Freiung führende Thor; links der runde Vestnerthorthurm. Höhe: bis an den Stückboden 257 Fuß über der Pegniz. Rechts eine der alten Burghuten, die Hasenburg,

jetzt Lokal zu anatomischen Sektionen für die Zöglinge der Kunstschule. — Neben der ehemaligen, jetzt ungebrauchten Walburgiskapelle durch das Thor bei dem Hauße des Burgamtmanns, einer ehemaligen Burghut, zur zweiten Freiung. — Hufe auf der Mauer: nach der Sage Eindruck von dem Pferd, mit welchem Eppo von Gailingen über den Graben setzte. — Der fünfeckige Thurm. Unstreitig das urälteste Denkmal der Stadt, vielleicht einst eine Warte. Die Sage machte daraus einen Rosthurm; davon unrichtige Ableitung des Namens der Stadt. — Daran angebaut die Kaiserstallung. Zeit der Erbauung 1494 von Hans Behaim. Im oberen Theil ein Kornhaus. Damit zusammenhängend: Thurm Lug ins Land, erbaut 1367. — jetzt Gefängnißthurm. —

Den Schloßberg herab einen Abstecher in die Schildgaße. Bemerkenswerth das v. Grundherrische Haus No. 649. Auf dem Reichstag von 1356 ward in demselben die goldne Bulle abgefaßt. Das Innere jetzt ganz umgeschaffen. —

Am Ende der Burgstraße: Das alte Predigerkloster. Darin aufgestellt die Stadtbibliothek, nebst den sonst in andern Lokalen aufbewahrten, der Dillherrischen und Fenitzerischen. Mehr davon später unter dem Abschnitt von Sammlungen und Bibliotheken.

Das Rathhaus. In seiner jetzigen Gestalt erbaut 1616—1619, von dem Baumeister Euch. K. Holzschuher. Nicht ganz vollendet, daher an der Hinterseite Überbleibsel des ältern Rathhaußes. Länge der vordern Façade 275 Fuß. Im neueren italiänischen Styl, ein sehr ansehnliches, schönes Gebäude. Merkwürdig im Innern: Der große Rathhaussaal, ein Mittelstockwerk bildend, in dem noch übrig gebliebenen Theil des alten Rathhaußes. Länge desselben 80 Fuß, Breite 30, Höhe durch zwei Stockwerke reichend. Der Triumphwagen zu Ehren Kaiser Maximilian des I. von Albr. Dürer auf die Wand gemahlt, restaurirt 1824. Gemählde an der andern Seite des Saals von Weyher. Decke: rund gewölbt, Schreinerarbeit von H. W. Behaim 1613, der auch den Kronleuchter fertigte. Jetzige Anwendung: zu großen Musikaufführungen, Schul und Gymnasialfeierlichkeiten. Im zweiten Stockwerk: kleiner Rathhaussaal, sonst Sternstube. Decke überaus kunstreich, schwer, aber mit Vergoldung und Gemählden reich verziert. Im Jahre 1825 hergestellt, an den Wänden die lebensgroßen Bilder derer, welche fromme Stiftungen machten, neu von Fues gemahlt. An der Decke des Corridors eine Abbildung des Gesellenstechens von 1446 in Lebensgroßen Figuren von Stucco sehr gut ausgeführt, mit den geharnischten Rittern, Pferden, Waffen,

Knechten, Schalksnarren, Grießwärteln, sich wie ein langes Band dem Beschauer über dem Haupte hinziehend. Im Rathhaushofe der bronzene Brunnen, 1618 von Johann und Benedict Wurzelbauer gegossen. Schön in Zeichnung und Idee. — Unter dem Rathhaus eine große Menge gemauerte Gänge, sonst zum Aufbewahren der Gefangnen gebraucht. — Die Zimmer des Rathhaußes von den verschiedenen königlichen Behörden, dem königlichen Kreis- und Stadtgerichte, der Staatsschuldentilgungs-Special-Cassa, dem Archiv-Conservatorium, und dem Stadtmagistrat benützt. —

Dem Rathhaus gegenüber neben der Sebaldskirche die Hauptwache. Neugebaut; ehemals an dieser Stelle das Schauamt, in welchem die eigens zur Bezahlung der Bürgerabgaben oder Loosung bestimmten Geldsorten eingewechselt werden mußten.

Hinter dem Rathhaus das Fünferhaus, jetzt angewendet zu verschiedenen Zwecken, Blatterimpfung, zu den Wahlen der Gemeindebevollmächtigten und Magistratsglieder u. s. w.

In der Dielinggaße am Hauße No. 599. ein Hautrelief von Adam Krafft, der Ritter Georg. Ehemals Wohnung Hieronym. Baumgärtners.

An der innern Laufergaße das Haus No. 1002, dem Kaufmann Klett gehörig, von Heideloff in altdeutschen Styl mit Stuckverkleidung versehen 1823.

Als Hauptrelief daran angebracht die ganze Figur Martin Behaims.

Am Egidienplatz links No. 758 jetzt dem Senator von Haller gehörig, ehemals Wohnung Wilibald Pyrkheimers; in der Nähe No. 763 das Pellerische 1605 erbaut, bemerklich durch Höhe und feste Bauart. In der Hauskapelle ein krystallner Kronleuchter, 21 Schuh im Umfang, 9½ hoch. Rechts das Gymnasialgebäude, erbaut 1699. Vor demselben die Bildsäule Melanchthons; ganze Figur in Stein gehauen von Burgschmied, sehr gelungen, errichtet beim dritten Jubiläum der Einweihung des Gymnasiums, am 23. May 1826. — Die Egydienkirche. In jetziger Gestalt erbaut von 1711—18 durch den Architekten Trost statt der alten 1696 abgebrannten; 200 Fuß lang, 54 breit, im neuern Styl, die äußern Säulen von dorischer, die innern von korinthischer Ordnung. Deckengemälde von Schuster und Preißler. Altarblatt von van Dyk, der vor der Begräbnißhöhle liegende Leichnam des Heilands, von Maria, Johannes u. a. umgeben. Treffliches Bild. Drei Nebenkapellen, von der alten Kirche noch übrig; in Hinsicht der ächtmaurischen Bauart die interessanteste die mittlere, die Eucharienkapelle. In der äußern 1345 erbauten Tetzelischen, viele Wappenschilde mit alten Gemählden.

Hinter der Kirche hinab zum Lauferschlagthurm. Ehemals Stadtthor, jetzt mit Schlagglocke und Uhr versehen.

Nun zur Grübelsstraße. In ihr die ehemalige Wohnung des bekannten Volksdichters, ein gewöhnliches bürgerliches Haus No. 1631.

Gegenüber Militärlazareth. In früherer Zeit hieß das 1583 aufgeführte Gebäude der Schießgraben, weil in dem daran stoßenden Theil des alten Stadtgrabens die Bürger nach dem Ziel mit Armbrüsten und mit der Eybe schoßen. —

Auf der Insel Schütt das Wildbad No. 1700. Als Badanstalt sehr fleißig benützt, die Quelle von mittelmäßigem mineralischem Gehalt.

Von da zur Kirche zum heiligen Geist. Stifter: Conrad Groß, Reichsschultheiß 1341; vor dem Altar begraben. Altarblatt von Preißler 1660 gemahlt. 1663 im Innern modernisirt. Jetzt der Erneuerung bedürfend. Sonst in ihr die 1424 der Stadt übergebenen Reichskleinodien aufbewahrt.

Daran anstoßend der Spital zum heiligen Geist. Stifter der nemliche Groß 1333. Das Gebäude in seiner jetzigen Gestalt von 1487 bis 1521 vollendet. Eigenthümlich seine Bauart, daß es auf festgewölbten über einen Arm der Pegnitz reichenden Bögen ruht. In einem großen Zimmer wird für die alten Personen, welche nicht mehr das

Bette verlassen können, Gottesdienst gehalten. Viele Zimmer neuangelegt und verbessert. Zahl der darin versorgten Personen 225.

In der Nähe des Spitalplatzes die Hans Sachsengasse; dort die ehemalige Wohnung des Dichters No. 969, jetzt verneuert zu einem Wirthshaus gleiches Namens. —

Über die Königsbrücke, beim Museum vorüber, dessen wir später gedenken, zum Waisenhauße. Das Gebäude alt, ehemals zum Franziskaner-Barfüßer Kloster gehörig; zweckmäßig, geräumig und gesund eingerichtet und verneuert erst im Jahre 1822 Darin einige Bildhauerarbeiten von Burgschmied, erste Versuche desselben, die auf sein Talent aufmerksam machten. —

Lorenzkirche. Länge 322 bairische Fuß, 104 Breite. Im Innern 26 Säulen. — Zeit der Erbauung: 1274 auf Betrieb des Kaiserlichen Hofrichters, Graf Adolph von Nassau. 1280 das schöne Portal, 1283 der Thurm gegen Mitternacht 1400 der gegen Süden. Letzte Erweiterung von 1403 an, Vollendung des Ganzen 1477. Charakter der Bauart: Imponirend durch Höhe, größere und kühnere Verhältniße als bei der Sebaldskirche, wiewohl bei jener noch reinerer Styl. Merkwürdig von Aussen: Die Thürme, Höhe gleich denen der Sebaldskirche, doch weniger schlank als jene. Zwi-

schen ihnen das schöne Portal, die Rose, oder auch der Stern genannt, 32 Fuß hoch und breit, Gang darunter von Heideloff restaurirt; Thüre 25 Fuß breit, 42 Fuß hoch, die Flügelthüren Bildhauerarbeit nach Heideloffs Zeichnung; in der 22 Fuß hohen, 15 Fuß breiten Füllung eine Menge trefflicher Basreliefs. An der nördlichen Seite die sogenannte Brautthüre mit der Vorhalle, neben an ein Ölberg, zierliche Architektur; auf der südlichen Seite neben der Sacristei ein marmornes Hautrelief, eine heil. Dreifaltigkeit. — Im Innern: Zerstreute, zum Theil sehr alte Gemählde von unbekannten Meistern, darunter eines hinter dem Altar mit dem alten Bilde der Stadt; an einigen alten Seitenaltären zierliche Holzschnitzereien; köstliche gemahlte Fenster, das Volkamerische über der Thüre östlich neben dem Altare unstreitig das Herrlichste, das Nürnberg besitzt; neben an das Grabmonument der 1639 hier verstorbenen Markgräfin Sophie von Brandenburg, 1649 errichtet; der Altar ist neuer, von 1724, unpassend zum Styl der Kirche, das Gemählde von Schuster; die Decke des Chors überaus hoch und kühn und wie von einem Gewebe tausend verschlungener Äste kunstreich zusammengewölbt; an der Säule nördlich neben dem Altar Sacramentshäuslein von Adam Krafft, aufgestellt 1500, 64 Fuß hoch. Die knieenden Figuren des Meisters

und ſeiner Geſellen tragen das ſchlank aufſteigende Gebäude, Scenen aus dem Leben des Heilands ſind in den verſchiedenen Abſätzen deſſelben dargeſtellt, und in einem gewundenen Blumenſtengel ſchließet ſich das Ganze ſo überaus zierlich und kunſtreich durchbrochen, daß man es Filigranarbeit von Stein nennen mögte. Neuere Unterſuchungen haben dargethan, daß es nicht, wie man ſonſt annahm, aus einer Maſſe geformt, gegoſſen und nachher gebrannt, ſondern daß es durchaus von Stein gehauen ſey. — In der Sacriſtei zwei ſchöne Meßbücher von 1507 und 1510 mit trefflichen mitunter ſatyriſchen Gemählden. (*) Der Mahler unbekannt. Der ſonſt in dieſer Kirche aufgehängte engliſche Gruß, von Veit Stoß, welcher 1817 von der Decke herabſtürzte und zertrümmert wurde, unter Heideloffs Leitung reſtaurirt, ſeit dem Frühling 1826 wieder in der Kirche aufgehängt.

Neben der Kirche der Brunnen von Bened. Wurzelbauer in Bronze gegoſſen 1589, Zeichnung der Figuren, 6 Frauen mit Emblemen von Tugenden und 6 Knaben mit Poſaunen und Wappen um eine Säule ſtehend, im Styl des Goltzius, Guß vorzüglich.

(*) Ausführlich beſchrieben ſind ſie im 2ten Hefte des Sammlers für Kunſt und Alterthum. 1825 S. 16—26. —

Ihm gegenüber an der Ecke der Karolinenstraße das Haus der Grafen von Nassau, nachher Wohnung der Pröbste No. 331, schöne Architektur.

Nicht weit hinter dem Chor der Kirche das Theater. Das Gebäude 1667 aus einer Scheune auf der alten Stadtmauer dazu eingerichtet, 1797 erneuert und zweckmäßig umgeschaffen. Freilich nicht gleichzustellen denen anderer Städte, doch für den Zweck genügend; unter der gegenwärtigen Direction im Innern bedeutend verbessert. —

Dem Theater gegenüber altes Kornhaus, sonst das Zeughaus für den fränkischen Kreis. In dem daran stossenden Theil des alten Stadtgrabens die Reitbahn, wo der schon in reichsstädtischer Zeit angestellte Stallmeister jetzt für eigne Rechnung Unterricht ertheilt.

Durch die Theatergaße zum Herrenkeller. Größe und Festigkeit machen ihn sehenswerth. Länge 447 Fuß, Breite 57, 26 Pfeiler tragen das Gewölbe auf welchem das große Hallgebäude wieder ruht. Erbaut 1498 und 1499 von Hans Behaim.

In der Königsstraße zum Bauhof oder Peunthof mit dem 1615 aufgeführten großen Gebäude, für jezt dem K. Rentamt eingeräumt. Die städtischen Baumaterialien, Werkzeuge, ein grosser Theil der Feuerlöschmaschinen hier aufbewahrt, die übrigen an verschiedenen Plätzen befindlich und zweck-

mäßig vertheilt. Hinter dem Peuntgebäude die K. Salzniederlage an der Stadtmauer.

Weiter hinauf zur Marthakirche, seit 1800 von der reformirten Gemeinde gebraucht. Stifter: Conrad Waldstromer 1360. Bis 1614 wurden die in den Wirthshäußern nicht mehr geduldeten Schauspiele in ihr aufgeführt, auch später die Singschulen der Meistersänger darin gehalten. Die Altäre fast blos Bildschnitzerarbeit, die Fenster im Chor durchaus gemahlt, aber von einem trüben Ton. —

Die Straße wieder zurück auf der linken Seite bei der jetzt als Magazin gebrauchten Clarenkirche, das Leihhaus, errichtet 1618. Hier noch Kreuzgänge und Überreste des alten Clarennonnenklosters.

Vor uns das große Hallgebäude, aufgeführt 1499 von Hans Behaim. Die ungeheuren Böden eignen es zum Kornhaus, die gewölbten untern Räume zur Aufbewahrung der Güter, die auf dem Lager des Hallamts bleiben. Zu beiden Seiten unterirdische Waagen.

Parallel mit ihr fortlaufend die hintere Halle, das ehemalige Zeughauß. An diese frühere Bestimmung erinnern die zwei Thürme am Eingang, erbaut 1588. — Auch hier eine unterirdische Waage.—

Vom Schrannenplatz zur Karthause, vollendet 1383. Von diesem Kloster noch vorhanden der Kreutzgang mit seinen 24 Zellen, noch jetzt be-

wohnt. Die Kirche, jetzt Fouragemagazin für das hier garnisonirende Chevaurlegersregiment, dem überhaupt das ganze Gebäude überlassen wurde. —

Durch die Jakobsstraße zur Jakobskirche. Länge 191 Fuß, Breite 67; der Chor 74 Schuh lang, 37 breit, 55 hoch. Erbaut 1283, erweitert 1500, renovirt 1693, gänzlich im Innern umgeschaffen unter Heideloffs Leitung von 1824 bis 1825. — Statt des ehemals so trüben und unerfreulichen Innern, jetzt ein sehr freundliches und würdiges. Das Schiff erhielt eine 50 Fuß hohe gewölbte Decke, ein großes 26 Fuß hohes, 12 breites die ganze Kirche erhellendes Fenster, neue Emporkirche, eine ganz neue durch die Zierlichkeit der Bildhauer- und Schreinerarbeit sich auszeichnende Kanzel; im Chor verdienen Beachtung die neugefertigten Schnitzarbeiten in altdeutschem Styl an den Wandstühlen; vor allem der Altar, 22 Fuß breit, 30 hoch. Das mittlere Feld endigt in 4 mit der künstlichsten Bildschnitzerei verzierten Giebeln und einer Spitzsäule, einem ganz durchbrochenem Thürmchen gleich, mit drei Kronen und zwei Blumen. In der untern Nischenreihe Maria, die 3 Könige rechts, Maria Magdalena, Maria Jakobi, Nicodemus, Joseph von Arimathia links. In der obern zwischen den Kirchenvätern Origenes, Augustinus, Ambrosius, Clemens Alex., Hieronymus, Chrysosto-

mus, Athenagoras, Athanasius, Tertullian und Eusebius, die Apostel Jakobus der Größere, Petrus, Paulus, Johannes, Thomas, Matthäus. Im Styl des Ganzen von Burgschmied geschnitzt nach Heideloffs Zeichnungen. An den Altarflügeln die nemlichen Giebel, Spitzen und Schnitzwerk, aber zwischen den Feldern derselben alte ehemals übermahlt gewesene Gemählde aus der byzantinischen Schule, die erst durch Wegnahme der Ölfarbe, womit sie überzogen waren, wieder sichtbar wurden. Im untern Felde auf dem rechten Flügel der englische Gruß mit der Krönung der Maria, auf dem linken die Auferstehung Jesu, der Engel mit dem Schweißtuch, Maria Magdalena mit den Frauen die zum Grabe gehen, in dem obern zwischen Figuren mit aufgerollten Schriftzetteln, rechts Bartholomäus, Andreas, Simon, links Thaddäus, Philippus, Matthias. — Jahrzzahl dabei 1224 oder wie einige wollen 1444. Bilder von hohem Werth. Die Bildschnitzereien am Altar, vorher äußerst beschädigt und fast ganz verdeckt von darüber angebrachten Gemählden, unter Heideloffs Leitung trefflich restaurirt. Die Fenster im Chor von Heideloff neu gemahlt, wie das hinter dem Hochaltar mit den Deutschordensrittern und das links neben demselben. Im Chore ein Bild Luthers, von Fleischmann gemahlt, erst bei der letzten Renová-

tion in die Kirche gestiftet. — Die alten Statuen, aus verschiedenen Kirchen zusammengetragen, an den Säulen im Chor und in den Capellen meist bronzirt, die Egloffsteinische Capelle ganz neu aufgeführt, auch die Decke neugewölbt. (*) —

Der Jakobskirche gegenüber die Deutschhauskaserne. Neben an die Deutschhauskirche, ungebraucht und unvollendet. Erbaut seit 1785 im Mai von drei Baumeistern, dem Obrist Neumann, dem Bildhauer Verschaffelt, dem Kanonikus von Lippert, dessen Plane der Hofkammerrath Stahl nach dem Tode desselben ausführte und das Ganze 1802 zu Stande brachte. Freilich stehen blos die Mauern und die Kuppel, der innere Ausbau unterblieb.

Der weiße Thurm, ehemals Stadtthor mit Uhr und Schlagglocke, voran ein Zwinger mit zwei alten runden Thürmen. —

Nicht entfernt davon das Waizenbierbräuhaus, erbaut 1672. Styl der Bauart: fest und schwerfällig. —

Über den Josephsplatz zum Postamtsgebäude, erweitert und mit Benutzung des sonst zur

(*) Ausführliches darüber in der Monographie: Geschichte und Beschreibung der Kirche zu St. Jakob von J. G. E. Lösch. Nbg. b. Riegel und Wießner 1825.

abgetragenen Salvatorkirche gehörigen Raumes, neu aufgeführt 1817.

Nun wieder durch die Kaisersstraße zurück zur Fleischbrücke. —

VII.

Vorstädte und Burgfrieden.

Die eine Zeitlang von der Stadt in polizeilichen und Communal-Verhältnißen getrennt gewesenen und dem K. Landgericht Nürnberg einverleibten Vorstädte Wöhrd und Gostenhof wurden in Folge der magistratischen Verfassung, welche Nürnberg erhielt, wieder mit derselben vereiniget. Nach einer Königlichen Bewilligung wurden auch folgende im Burgfrieden befindliche Orte vom 1 Octob. 1825 an noch zur Stadt gezogen, für deren in vielfacher Berührung mit dem Bürger stehenden Bewohner durch gänzliche Gleichstellung mit der Stadt, bedeutende Vortheile aus dieser Verbindung hervorgehen. Es sind ausser den schon genannten Vorstädten die Gärten bei Wöhrd oder die sogenannte Mistgrube, die Gärten hinter der Veste, St. Johannis, die große und kleine Weidenmühle, Contumazgarten, Himpfelshof, Ställe vor dem Spittlerthor, Bleiweisgarten, Friedrichs- oder Deutschherrenbleiche, Hohegarten, Spitzgarten, Schänzlein, Ta-

felhof, Galgenhof, St. Peter, Glockenhof, Vogelsgarten, Dürrenhof, Hadermühle, Gleisbühl, Kreſſengarten, Neubleiche, Hohegarten, Ställe vor dem Frauenthor und Flaſchenhof. Noch bemerken wir, daß ſie in 4 polizeiliche Unterbezirke abgetheilt ſind, und ſomit den 51 bis 54 Stadtdiſtrict ausmachen, 12 Diſtrictsvorſteher erhalten haben, und für die Armenpflege 7 Diſtricte bilden. —

Wöhrd, gegen Oſten der Stadt gelegen mit 4 Thoren, bei der Belagerung, welche Nürnberg 1552 vom Markgraf Albrecht auszuſtehen hatte, abgebrannt, hat viele Betriebſamkeit, chemiſche Laboratorien und die Lobenhofferiſche Tuchfabrik, letztere durch ihre Einrichtung und ihre Fabrikate ſehr vortheilhaft ausgezeichnet. Die Kirche iſt von 1557 bis 64 erbaut worden.

Gostenhof, durch Hinwegnahme einer vor dem Spittlerthor befindlich geweſenen Schanze unmittelbar mit der Stadt verbunden, einen freien offnen Anblick gewährend. Auf dem dadurch gewonnenen freien Platz ein gothiſcher Brunnen, neu errichtet, mit der Bildſäule Schweppermanns, welcher eine Zeitlang Feldhauptmann der Nürnberger war. In der 1519 von Conrad Imhof geſtifteten Rochuskapelle, in Mitten des darnach benannten in dieſer Vorſtadt befindlichen Gottesackers, ein für Dürer ausgegebenes Gemählde, Creſcentia Pyrkheime-

rin auf dem Sterbebette und ein anderes von Hans Burgmeier.

Die Gärten bei Johannis von manchen noch für eine dritte Vorstadt angesehen. Hier bemerken wir die, in der sonst zu einem Pilgrimspital gehörigen Capelle zum heiligen Kreutz, erst vor kurzem wieder aufgefundenen neuhergestellten 10 Altargemählde von Michael Wohlgemuth und die von Veit Stoß geschnitzten Zierrathen an denselben. Es ist dieser Altar das Modell des im Großen zu Schwabach von beiden Meistern ausgeführten Altars.

Die Bilder an den sieben vom Thiergärtnerthor durch die Seilersgasse zum Johanniskirchhof führenden Stationen, als Hautreliefs von Adam Krafft 1490 gehauen, um ihres Kunstwerthes willen, trotz mancher Beschädigungen, die ihnen Zeit und Muthwille zugefügt haben, vorzüglicher Aufmerksamkeit würdig. Der Stifter derselben, Martin Kötzel, schon oben S. 32 erwähnt, brachte die Maaße von den Entfernungen mit und ließ dann zur Erinnerung und zum Frommen gläubiger Seelen diese Standsäulen, die sich am Kirchhof mit einem Calvarienberg endigen, errichten. Am letztern ist der Gekreuzigte besonders trefflich gearbeitet.

Die 1323 erbaute Johanniskirche in dem Gottesacker gleiches Namens, der 1427 neueingerichtet und bis 1714 neunmal erweitert wurde; darinn ei-

nige alte gute, wenn auch nicht ausgezeichnete Gemählde; eines am Nebenaltar auf der Mittagseite von Albrecht Altdorfer, ein anderes mit dem lächerlichen Anachroniſmus, daß Jeſus in den Feldern wandelt und im Hintergrund Nürnberg und ſein Schloß ſich zeigt.

In der Begräbnißkapelle der Holzſchuheriſchen Familie auf dem nemlichen Kirchhof, die von Adam Krafft und ſeinen Geſellen gehauene in einer Niſche befindliche Grablegung Chriſti mit lebensgroßen Figuren, auch eine Schnitzarbeit am Altar.

Wilibald Pyrkheimers Grab Nro. 1414. Albr. Dürers Ruheſtätte 649. Wentzel Jamitzers 664. Hans Sachſens 503, Joachim v. Sandrarts in der Nähe des Pfarrhauſes wird der Wandrer gerne beſuchen und theilnehmend dabei weilen. Das hochemporragende Monument wurde dem Ritter Alexius Münzer errichtet.

Der im Bereich des Burgfriedens befindlichen Anlagen und Spatziergänge gedenken wir ſpäter unter der ihnen beſtimmten Rubrik. —

VIII.

Lehr- und Bildungsanſtalten.

Der oberſte Platz unter ihnen gebührt dem Gymnaſium, einer königlichen Anſtalt, gegründet 1526. Der Magiſtrat der damaligen Reichsſtadt

Nürnberg berief zu diesem Zwecke Melanchthon von Wittenberg hieher, welcher auch für tüchtige Lehrer sorgte. Jetzt ist es nach den Königlichen allgemeinen Verordnungen mit einer Lycealklasse versehen, bestehet ausserdem aus 5 Gymnasialklassen, einer Ober- Mittel- und Untervorbereitungsklasse, und befindet sich in sehr gutem Zustand. Das Lokale desselben, das 1699 vollendete Gymnasialgebäude, neben der Egydienkirche, vor welchem 1826 am 23. May die Bildsäule Melanchthons errichtet wurde.

Zu den städtischen Anstalten gehören die Volksschulen, unter der Leitung einer, aus hiesigen Geistlichen, Mitgliedern des Magistrats, und einem Vorstande, dem ersten Bürgermeister, bestehenden Schulkommission. Im Jahr 1821 erhielten sie eine gleichmäßige Einrichtung, von der sich bereits die schönen Früchte zeigen. Die Stadt ist in 4 Schulsprengel, den Sebalder, Egydier-Spitaler, den Lorenzer und Jakober eingetheilt, in jedem eine Knaben- und eine Mädchenschule mit drei Lehrern, für die Elementar- Mittel- und Oberklasse. Ausser diesen noch fünf Armenschulen, die Präbeßische, Rößlerische, Wirthische, Hallerische, Lödlische, jede ebenfalls mit drei Klassen und eben soviel Lehrern. Sie unterscheiden sich von den zuerst genannten nur dadurch, daß die Kinder unentgeldlichen Unterricht nebst den Lernmaterialien

und Lernbüchern, in einigen Schulen auch Brod, Schuhe und Strümpfe empfangen. Eine sechste wird eben noch neu errichtet. Über 1100 Kinder besuchen die letzteren. Die katholische Gemeinde hat ihre eigne Schule, gleichfalls mit drei Lehrern. — Für Lehrjungen werden zur Fortsetzung des empfangenen Schulunterrichts Sonntagsschulen gehalten und über geregelten Besuch desselben sorgfältig gewacht. — Die Fortbildungsanstalt für die sämmtlichen Volkslehrer leitet einer der hiesigen Geistlichen. —

Eine Gesangschule unter einem eignen Lehrer schließt sich an die Volksschulen an, um die schon in ihnen erworbene Fertigkeit im Gesange weiter auszubilden, und zu größeren Musikaufführungen mitzuwirken. Die Anstalt der Schüler gegen 300.

Auf einen gesteigerten Zweck sind zwei städtische Anstalten berechnet, die höhere Bürgerschule für Knaben, welche sich nicht für den gelehrten Stand, sondern für die höhern Classen der bürgerlichen Gesellschaft, für Handlung oder fürs Schulfach ausbilden wollen und die höhere Töchterschule, in welcher Töchter sowohl durch wissenschaftlichen, ihrem Geschlechte und ihrer Bestimmung angepaßten Unterricht, als durch Anweisung zu künstlichen Handarbeiten die Kenntniße erlangen können,

welche jetzt von gebildeten Frauen gefordert werden. Die erstere hat 4 Classen und eben soviel Lehrer nebst einigen Fachlehrern, die letztere dagegen 3 und darnach richtet sich auch die Zahl der Unterrichtenden. Lokale der höhern Bürgerschule in dem ehemaligen Landauerischen Zwölfbrüderkloster in der Nähe des Lauferschlagthurms S. 776. b. Die Töchterschule S. 574. c. in der Nähe der Dielinggasse.

Die polytechnische Schule in dem ihr angewiesenen ehemaligen Augustinerkloster bezweckt gründlichere Anweisung der gewerbtreibenden Classe, der Lehrjungen und Gesellen durch Zeichnungsunterricht, Mathematik, Geschmackslehre und die übrigen damit verwandten Fächer, damit die hiesigen ehemals so geschickten Arbeiter in ihren Produktionen nicht länger gegen die Leistungen des Auslandes zurückbleiben. Sehr eifrig besucht, so, daß selbst für die sich anmeldenden Schüler nicht Raum genug ist. Die Anstalt besitzt eine ziemliche Sammlung von Modellen und wird sowohl in Hinsicht der inneren Einrichtung als auch in Hinsicht ihrer Lokalitäten eine erweiterte und neue Gestaltung erhalten.

Die Kunstschule, welchen Namen die ehemalige hiesige, 1662 errichtete Mahlerakademie, die älteste in Deutschland, jetzt in Folge des Kön. Edicts von 1808 trägt, mit einem sehr zweckmäßig eingerichteten Lokal auf der Burg, seit ihrer jetzi-

gen Erweiterung sehr würksam zur Bildung junger Künstler und zur Förderung erhöheten Kunstsinnes, besitzt eine zahlreiche Sammlung von Runden, eine bedeutende Portrait- und Kupferstichsammlung und hat unter der Leitung des jetzigen Directors einen erfreulichen erhöheten Aufschwung gewonnen. Sie zählt wohl an funfzig Schüler, denen auch Vorlesungen über Perspektive, Architektur und Anatomie gehalten werden. —

Wir gehen über auf die Privatanstalten. Eine Vorbereitungsanstalt für Knaben, welche in höhere Schulen und besonders in das Gymnasium aufgenommen werden sollen, leitet der ehemalige Seminardirektor Büchner, und eine andre der Candid. Leibfarth und der Rector am Gymnasium Roth.

Im Hatzfeldischen Garten vor Wöhrd, der Erzieherverein, gebildet von D. Dittmar und Hermann, fortgesetzt von Prof. und Bergrath v. Raumer, D. Ranke u. a., eine nun erloschene Knabenanstalt. Nahe daran im Roscherschen Garten vor Wöhrd, jetzt eine Bildungsanstalt für verlassene arme und verwilderte Knaben, welche erfreulichen Fortgang hat und viele Unterstützung erhält.

Die Erziehungsanstalt für Töchter unter Leitung von Frl. B. Kast, im Heugäßchen S. 1126, besteht zum Theil aus Pensionärinnen, zum Theil aus den Töchtern hiesiger Eltern, welche nur den Unterrichtsstunden beiwohnen. Ihre Tendenz

ist auf Ausbildung für die höheren Stände gerichtet; durch vorzügliche Leistungen im Genuße grossen Zutrauens.

Das Institut für Mädchen unter Leitung der Gattin des Kupferstechers Eisen in der Winklersstraße S. 35. Meist Schülerinnen von weniger herangereiftem Alter, doch ist auch eine Classe für Schülerinnen von 14—16 Jahren eingerichtet.

Seit etlichen Jahren das hieher versetzte privilegirte Wurzbachsche Handlungsinstitut in der Panierstraße S. 709. Die Zahl der Zöglinge zeugt für die Zufriedenheit, welche es sich durch die Bildung der schon daraus hervorgegangenen Jünglinge zu erwerben wußte.

Noch nennen wir zwei hier bestehende Privatvereine für den Gesang, weil sie, zwar nur auf freiwilligem Zusammentritte beruhend, doch den Zweck höherer Ausbildung sich vorgesteckt haben; den Cäcilienverein, aus männlichen und weiblichen Individuen bestehend, der sich besonders mit Einübung und Ausführung mehrstimmiger Gesangstücke im höhern und strengeren Styl beschäftigt, und den Verein zur Ausbildung des Kirchengesangs, blos aus Männern gebildet, der sich Sonntags im ehemaligen Fünferhause versammelt, von Volksschullehrern freiwillig unternommen wurde und geleitet wird. —

IX.

Wohlthätige und gemeinnützige, öffentliche und Privat-Anstalten.

Auf alte und reiche Stiftungen gegründet, besitzt Nürnberg so manches Denkmal des Wohlthätigkeitsinnes früherer Zeiten, der auch jetzt in seinen Mauern noch nicht erloschen ist.

Die älteste öffentliche Anstalt zur Verpflegung des dürftigen Alters ist das von Conrad Groß reich fundirte 1331 gestiftete Hospital zum heiligen Geist. Das Gebäude desselben erwähnten wir oben. Die Zahl der Armen, welche reichliche und anständige Versorgung erhalten, 225, weil alle vorher zerstreuten wohlthätigen Anstalten jetzt hier vereinigt wurden. — Sie sind in viele neu und zweckmäßig eingerichtete hohe und luftige Zimmer vertheilt, in welchen für alle Bedürfniße gesorgt ist, auch für eignen Gottesdienst, der in der großen, mehr als 60 Weiber mit ihren Schlafstellen fassenden Stube, die Sutten genannt und mit Orgel, Kanzel und Altar versehen, gehalten wird.

In dem nämlichen Gebäude ein Krankeninstitut, in welchem Dienstboten, Handwerks-Gesellen oder andere verlassene Kranke bis zu ihrer Genesung untergebracht werden, auch verunglückte arme Personen ihre Heilung erlangen können.

Ein Krankenhaus für ansteckende und unreine Kranke ist das Sebastianspital in der Nähe der Caserne bei St. Johannis.

Die Irrenanstalt in einem Gebäude und etlichen Thürmen, an der Stadtmauer zwischen dem Spittler- und Hallerthore.

Eine Arbeitsanstalt, in welcher liederliche und wegen geringerer Diebstähle zu bestrafende Personen untergebracht werden, auf der Veste in einem hinter der Wohnung des Burgamtmanns befindlichen Gebäude eingerichtet.

Ausserdem erhalten eine große Menge Hausarme, und ganze Familien wöchentliche und monatliche Unterstützungsbeiträge aus dem Armenfond, welcher durch den Armenpflegschaftsrath unter dem Vorsitz des ersten Bürgermeisters verwaltet wird. Es werden jahrlich höchst bedeutende Summen dazu verwendet, theils aus den Quartalbeiträgen der Bürger, theils aus den Renten der Stiftungen zur Wohlthätigkeit fließend. Kranke erlangen unentgeldlich ärztliche Hülfe und Arzneien, Arme im Winter Holz zu niedrigen Preißen. Mehrere Stiftungen sind vorhanden, durch welche Knaben beim Eintritt in die Lehrjahre, oder Gesellen, wie auch Dienstboten namhafte Unterstützung empfangen; eine solche ist auch die bei dem 25 Regierungsfeste Kö-

nig Maximilians I. aus Beiträgen gebildete, erst 1824 begründete Maximiliansstiftung.

Das Waisenhaus, dessen Lokale früher schon angeführt wurde. Zahl der Kinder circa 80. Bekleidung, Beköstigung, Schlafstellen, Beschäftigung und Behandlungsweise unter jetziger Leitung sehr zweckmäßig; so daß man sagen darf, es sey aus dem alten, bereits seit 1365 vorhandenem, aber seit 1560 erst in dem jetzigen Lokale befindlichen Waisenhauße zur Ehre der Stadt und zum Wohle der darin verpflegten Kinder eine ganz neue Anstalt geschaffen.

Die Sparkaße unter der Leitung und auf Anregung des Magistrats seit einigen Jahren gebildet, in welcher durch Anleihe von der kleinsten Summe bis zu 300 fl. — nach der letzten Jahresrechnung sich ein Capital von 250,000 fl. bereits gesammelt hat. Sie nimmt vierteljährig Einlagen an; ihr Geschäftszimmer ist im ehemaligen Augustinerkloster.

Ein Leihhaus, 1618 gestiftet, in einem Theile des ehemaligen Clarenklosters, das auf die daselbst verpfändeten Waaren die dem Werthe derselben angemessenen Summen vorschießt und zu bestimmten Zeiten Verkäufe der unausgelößt gebliebenen Gegenstände anstellt.

Die Maximilians Heilanstalt für arme Augenkranke, seit 1814 zuerst als Privatunternehmen durch einen gesellschaftlichen Verein veranlaßt, als ein höchst wohlthätiges Institut schon längst bewährt. Sie legt jährliche Rechenschaft über die empfangenen Beiträge ab, über die behandelten Kranken und über den Stand ihres bereits nach und nach gesammelten Capitalvermögens. Ihr Lokale in der Hirschelgaße S. No. 1355.

Zu gemeinnützigen Zwecken vereinigte sich seit 1792 die Gesellschaft zur Beförderung vaterländischer Industrie, entwarf sich ihre eigenen gedruckten Gesetze, errichtete 1793 eine noch jetzt bestehende Mädchenindustrieschule, eine Sonntagszeichenschule für Handwerkslehrlinge, eine Leihanstalt für bedürftige Professionisten, bei allen Anläßen thätig und zweckmäßig mitwürkend, wo es Einleitung oder Versuche von Anstalten zu gemeinnützigen Zwecken galt. Sie zählt über 100 ordentliche und 30 außerordentliche Mitglieder. Erforschung der Mittel, wie den gesunkenen Handwerken wieder aufgeholfen werden könne, ist besonders jetzt der vorzüglichste Zweck ihrer Bestrebungen.

Ähnliche Zwecke, wiewohl mehr auf Landwirthschaft ausgedehnt, hat sich der Industrie- und Kulturverein des Landgerichts Nürn-

berg vorgesteckt, der seine Sitzungen in einem Garten nahe dem Spittlerthor hält.

Die Freimaurerloge seit 1761 hier gebildet, theilte sich in die Loge Joseph zur Einigkeit und zu den drei Pfeilen. Versammlungsorte beider im baierischen Hof.

Noch bestehen schon länger manche Privatvereine zu wohlthätigen Zwecken, Leich- und Begräbnißkassen und mehrere Wittwenversorgungsvereine; eine Privatpensionsanstalt für Wittwen und Waisen aus allen Ständen, erst seit einigen Jahren begründet, hat bereits eine sehr erfreuliche Ausdehnung erlangt.

Seinen Sitz hat hier noch der Centralbibelverein für Baiern, anerkannt durch allerhöchste Genehmigung, sehr würksam für seine wohlthätigen Zwecke. —

X.

Wissenschaft und Kunst, gelehrte und artistische Vereine und ihre Sammlungen.

Ausbeute für Alterthumskunde und Geschichte der Stadt gewährt das Königl Archiv, in einigen Zimmern des alten Theils des Rathhauses befindlich. Was Nürnberg für Wissenschaft und Kunst sonst aufzuweisen hat, besteht in seiner öffentlichen Büchersammlung, der im Lokale des ehemaligen Dominikanerklosters aufgestellten Stadtbibliothek

von etwa 30000 Bänden und 80 — 90000 Schriften und in der Gallerie, seit dem Jahre 1811 auf dem hiesigen Schloße im zweiten Stockwerke eingerichtet. —

Erstere ursprünglich 1525 aus den aufgehobenen Closterbibliotheken gebildet, 1538 in das jetzige Lokale gebracht, 1630 von dem damaligen Prediger Saubert eingerichtet, später durch die Zeidlerische Sammlung von Schriften altdorfischer Rechtsgelehrten, durch die Marpergerische juristische Bibliothek, vorzüglich aber durch die Solgerische vermehrt und in der letztern Zeit durch die von Strobel zusammengebrachte Bibliotheca Melanchthoniana sowie, durch die Willisch-Norische Bibliothek. Wir heben aus den dort vorhandenen 800 pergamentnen und papiernen Handschriften die zwei hebräischen und chaldäischen Codices, einen von 1249 in 2, den andern von 1291 in 7 Foliobänden aus, die beiden Ebnerischen Codices, ein griechisches Evangelistarium aus dem zwölften Jahrhundert, ein lateinisches Brevier von 230 Blättern mit trefflichen Mahlereien, das große Machsor von 1331 in 588 Pergamentblättern, das aus 8 Folianten bestehende in 12 Jahren von der Nonne Carthäußerin geschriebene Chorbuch u. n. v. a. — Unter den gedruckten Büchern Incunabeln von der höchsten Seltenheit, lexicographische, geschichtliche und andere Werke von

großem Werth, vierthalbhundert Bibeln u. s. w. Ausser mehreren guten alten Portraiten auch eine Anzahl alte, wieder in Stand gesetzte mathematische Instrumente, dann andere Merkwürdigkeiten, Luthers Trinkglas und Käppchen, ein ostindisches Götzenbild, der Farsleriſche Wagen, ingleichen interessante Autographa ausgezeichneter Männer, unter andern des Churfürsten Johann Friedrich von Sachsen in 8 hölzernen Täfelchen bestehende Schreibtafel mit eingetragenen Stellen mit Bleistift nachgeschriebener Predigten Luthers. — Die sonst isolirt im Sebalder und Lorenzer Pfarrhof gestandenen Bibliotheken, die Dillherrische und Fenitzerische sind mit ihr jetzt auch vereinigt worden. —

Die Gemählde gallerie auf dem Schloße, theils aus Bildern, die sonst in hiesigen abgetragenen Kirchen, auf dem Rathhause und dem Schloße sich befanden, theils aus solchen, die zur Mannheimer, Zweibrückner, Düsseldorfer, Deberndorfer und Baireuther Gallerie gehörten, zusammengesetzt, mit einzelnen durch König Maximilian I. dazu geschenkten vermehrt, beläuft sich auf 549 Stücke, in 10 Zimmern aufgestellt, unter der Aufsicht von zwei Inspektoren. Mittwoch und Samstag Nachmittag für jeden offen; Fremde können sie auch ausser der Zeit besehen. Bemerkenswerth sind im großen nördlichen Saal zwei Canaletto, eine Schweinsjagd von

Snyders; im Zimmer vor der Kaiserkapelle Lukretia von Aldegraf, Catharina von Bora, von Hans Holbein, Gastmal im Garten von Hülsmann; im großen altdeutschen Saale Kaiser Carl der Gr. und Sigmund von Dürer, ein jüngstes Gericht von Wohlgemuth, ein Altarblatt mit Flügeln von M. Schön, ein anderes von Schäufelein, ein Georg Penz, das Portrait des General Schirmers und Glasgemählde von Maurer; im Zimmer gegen Mittag am Stiegenhauße ein Canaletto, zwei Schönberger, zwei Wagenbauer, drei Dietrich, ein von Blömen; im Kaiserzimmer die Apostel von Dürer, ein Altarblatt von Wohlgemuth mit 4 auf zwei Seiten bemahlten Flügeln, mehrere Portraite von Cranach, mehrere Culmbach, das Friedensmahl von Sandrart uud die in Bronze gegoßene Statue Apollos als Bogenschütze, von Peter Vischer, ehemals auf einem hießigen Brunnen befindlich; im Vorplatze des Frauenzimmerstübchens ein Peter de Hooch, ein Berghem; im Frauenzimmerstübchen mehrere Kupetzky, Madonna von Sassoferrato, eine Magdalena von Schalken, nebst a. m.

Die gelehrten und artistischen hier bestehenden Vereine sind.

Der pegnesische Blumenorden, gestiftet 1644, die älteste der deutschen gelehrten Gesellschaften. Ausbildung der deutschen Sprache und Dicht-

kunst war sein ursprünglicher Zweck, an dessen Stelle jetzt litterarische Unterhaltungen und Vorlesungen poetischer oder anderer Arbeiten getretten sind.

Der Orden unterhält den Irrhain bei Kraftshof, besitzt eine kleine Büchersammlung und hat ausser den ordentlichen hier lebenden Mitgliedern auch auswärtige und Ehrenmitglieder.

Der Verein von Künstlern und Kunstfreunden, bestehend seit 1792, hat den Zweck gegenseitiger Mittheilung über Kunst im Allgemeinen, Beurtheilung neuerer und älterer Kunstprodukte, Geschmacksbildung und freundschaftlicher Unterhaltung, versammelt sich im Museumgebäude und besitzt eine Bücher- und Kupferstichsammlung. —

Der Albrecht Dürers-Verein, seit einigen Jahren aus einer Zahl jüngerer Künstler gebildet, für Kunstunterhaltung, Vorlesungen und Lösung von artistischen Aufgaben durch Zeichnungen und Entwürfe. Die Mitglieder bekränzen jährlich Dürers Grab unter zweckmäßigen Feierlichkeiten. —

Die Naturhistorische Gesellschaft seit 1802 errichtet für Unterhaltungen über naturhistorische Gegenstände und Aufsuchung merkwürdiger Naturprodukte in der Umgegend der Stadt.

Eine chemisch physikalische Gesellschaft zum Zusammentritt für Freunde benannter Wissenschaften bestimmt.

Der Landwirthschaftliche Verein für Bayern hat hier für die Mitglieder in der Stadt und Umgegend eine Bezirkskomité.

XI.

Privatbibliotheken, Kunst- und Naturalien-sammlungen.

So veränderlich diese Sammlungen sind, eben weil sich bei Privateigenthum durch den Tod der Besitzer Zerstreuung und Vereinzelung nicht leicht vermeiden läßt, darf ihre Aufzählung doch nicht fehlen, sobald alles namhaft gemacht werden soll, was die Stadt sehenswerthes und merkwürdiges darbietet. Ganz nach der Richtung der Strassen, durch welche wir unsere Leser schon führten, um sie auf die sämmtlichen örtlichen Merkwürdigkeiten an Kirchen und Gebäuden aufmerksam zu machen, wollen wir auch diese Sammlungen angeben und hoffen dadurch besonders dem Bedürfniß des Durchreisenden entgegen zu kommen. —

Der Fleischbrücke am nächsten die von dem verstorbenen Kunsthändler Frauenholz besetzenen Gemählde und Kunstwerke in der Winklerstraße S. 39. a. Als ein Theil des zur Hinterlassenschaft aus seiner ausgebreiteten Kunsthandlung gehörigen reichen Vorraths nicht zur ausführlichen Namens-

angabe der einzelnen vorhandenen Gegenstände geeignet, da sich diese ja durch Verkauf ändern und vermindern; es genüge die Versicherung, daß unter den Gemählden aus der italiänischen, niederländischen, altdeutschen Schule Vorzügliches gefunden werde, dann Originalzeichnungen berühmter Meister, geschnittene Steine, Kunstsachen aus Elfenbein, Bronze u. a. m. —

Am Hauptmarkt S. 19. die Sammlung des Handelsappellationsgerichtsassessors und Marktsvorstehers von Forster. Begründet 1685 durch den Kaufmann Volkamer, enthaltend Gemählde, Kupferstiche, Kunstsachen, Instrumente, Münzen und Naturalien. Unter den Gemählden eine Wassermahlerei von Dürer, unter den Kunstsachen Bronzearbeit von P. Vischer, Elfenbeinsachen von Stephan Zick, Uhren, zwei vollständige Brennspiegel von Tschirnhaußen, schöne, besonders nürnbergische Gold- und Silbermünzen, auch schöne Naturalien, Petrefacten und Conchylien. —

Bei der Familie des Marktsvorstehers Merkel S. 97. neben einer bedeutenden Bibliothek, reich an werthvollen Schriften, eine vielseitige Sammlung von Kunstwerken, Kupferstichen, Alterthümern und Münzen. Unter den Kupferstichen Albrecht Dürers Werke in seltener Vollständigkeit, die zahlreiche Panzerische Portraitsammlung und eine große Zahl

nürnbergiſcher Blätter; unter den Kunſtwerken ein Tafelaufſatz von Wenzel Jamitzer u. a. m. —

Nebenan S. 96. die Mineraliensammlung des D. Weber, früher im Beſitze der Kaufmannswittwe Bauerreis, welche ſie auch gründete. Nach dem Wernerischen Syſtem geordnet, ausgewählte, ſeltene Exemplare, ingleichen viele Verſteinerungen und ſeltene Marmorarten. —

Nun vor dem neuen Thore im Garten am Ecke der Seilersgaße, dem Aſſeſſor Freiherrn von Holzſchuher gehörig, ein Gemählde Albrecht Dürers, Geſammteigenthum dieſer Familie, daher immer bei dem Senior derſelben aufbewahrt, Portrait Hieronymus Holzſchubers. Von ausgezeichnetem Kunſtwerth und ganz unbeſtrittener Ächtheit.

Auf dem Schloße die Privatſammlung des Directors der Kunſtſchule Reindel, vorzügliche Gipsabgüße antiker Statuen, theils Maſken, theils Köpfe, Büſten und ganze Figuren, Kupferſtiche der beſten neuern Meiſter und deſſen eigne Zeichnungen vom ſchönen Brunnen, den Apoſteln nach Pet. Viſcher u. ſ. w. —

Am obern Paniersplatz S. 707. die Sammlung des Mahlers und Kupferſtechers J. A. Klein, viel mahleriſch radierte Blätter enthaltend; beſonders ſchätzbar die große Menge trefflicher Studien, auf ſeinen Reiſen von ihm zuſammengebracht.

Der Buchhändler Lechner S. 639, demselben gegenüber, im Besitz einer ansehnlichen Naturaliensammlung von ausgestopften Säugethieren, Vögeln u. s. w., meist von D. Wolf, Pfarr. Herzogenrath und andern ausgestopft und zusammengebracht — dann auch von antiquarischen Vorräthen, Dissertationen, Kupferstichen u. s. w. Tauschet und handelt damit.

In der Schildgaße S. 658. die nicht sehr zahlreiche aber ausgewählte Sammlung gestochener und radierter Blätter, theils älterer, theils neuerer Meister, dem Kupferstecher Geißler gehörig. —

In der nämlichen Gaße in der Wohnung des Doct. von Mannert S. 675. die ehemals von Winklerische Sammlung ausgewählter Zeichnungen neuerer Meister und vorzüglicher französischer, deutscher, italienischer, besonders englischer Blätter, der großen Shakespeare-Gallerie u. a. m. —

In dem davon nicht sehr entfernten Dominikanerkloster die Bibliothek des Predigers und Bibliothekars Ranner, alte klaßische Litteratur, Werke zur Patristik, morgenländische Sprachkunde u. s. w.

Im von Pellerischen Hauße S. 763, wegen seiner Bauart oben schon angeführt, in der Hauskapelle ein Krystallleuchter, 21 Schuh im Umfang, 9 ½ hoch; ausserdem in dem nemlichen Hauße Samm-

lung altdeutscher Gemählde von Werth und neuerer italiänischer von Palma, Bassano u. a. —

Eine sehr reichhaltige Sammlung, der Zahl und den Gegenständen nach, die des Senators Freiherrn von Haller S. 758. Die Kupferstichsammlung, 15000 Blätter stark, wohlgeordnet, enthält Regentenportraite, topographische Blätter und Landkarten und unter den historischen Blättern die vorzüglichsten Arbeiten der älteren deutschen, italiänischen, niederländischen und französischen Meister. Eine zweite Sammlung norischer Blätter belauft sich auf dieselbe Zahl, enthält viel seltenes und vorzügliches. Ein Münzkabinett, meist nürnbergische in seltenen und werthvollen Exemplaren. Eine beträchtliche Briefsammlung von berühmten Männern des 16. und 17. Jahrhunderts.

Im nächsten Hauße S. 757. bei dem Kaufmann Heinlein eine Auswahl von Gemählden der altdeutschen Schule, vorzüglich schöne Schnitzarbeiten von Elfenbein und Holz von alten Meistern, treffliche Bronzen, Pokale und andere Kunstsachen, besonders alte schätzbare Glasmahlereien. Letztere sehr sinnreich geordnet und zusammengestellt. —

Die Bibliothek und Kupferstichsammlung des Gallerieinspektors Freiherrn von Haller S. 1012. in der innern Laufergaße, manches seltene und schätzbare enthaltend. Vorzüglich bemerkenswerth die

große Anzahl trefflicher Zeichnungen, Ansichten und architektonischer Vermessungen alter Kunstdenkmale, Tempel und Ruinen aus Italien und besonders aus Griechenland von dessen in Thessalien verstorbenem Bruder, dem Architekten von Haller. Ausserdem noch mancherlei Alterthümer, auf seinen Reisen von diesem gesammelt. —

Hinter der Egydienkirche S. 779. die Bibliothek des zweiten Pfarrers an der Egydienkirche, Mayer, schätzbar durch eine beträchtliche Anzahl von Autographen und Schriften aus dem Reformationszeitalter. —

Daran anstoßend der Oberlehrer Gast S. 780. im Besitze einer Conchylienſammlung, die einige Seltenheiten und vorzügliche Exemplare enthält, ingleichen Mineralien, getrocknete Pflanzen und andere Naturgegenstände. —

Neben dem Lauferschlagthurm der Kaufmann Schäffer S. 1617. eine beträchtliche Sammlung von norischen Kupferstichen.

Am Ende der Hirschelgaße S. 1325. der Geschäftsführer der Frauenholzischen Handlung, J. A. Börner, Besitzer einer bedeutenden Zahl schätzbarer gestochener und radierter Blätter, Zeichnungen u. s. w.; erstere in sehr guten Abdrücken.

Die ausgewählteste Kupferstichsammlung aus meist neueren Blättern des Grabstichels, die des

Kaufmann Hertel S. 1518, großentheils Abdrücke vor der Schrift von seltenem hohen Werth. In letzter Zeit auch ausgedehnt auf Gemählde und Zeichnungen der vorzüglichsten jetztlebenden vaterländischen Künstler, sowie auch auf Blätter altdeutscher Meister, z. B. Dürer. Ingleichen Kupferstichwerke, wie das Musee royal und andere, die nicht oft bei uns gefunden werden. Ausführliches darüber im Sammler für Kunst und Alterthum. II. Heft.

In der Tucherstraße S. 1151. die reichhaltige Sammlung von Insekten und ausländischen Vögeln, nebst dem Herbarium des als Kupferstecher und Naturforscher gleich ausgezeichneten Künstlers Jakob Sturm. Unter den Insekten sehr viele neue noch unbeschriebene Arten. —

In der Ebnersstraße S. 964. eine beträchtliche Conchylien- und Mineraliensammlung, worunter sehr ausgezeichnete Exemplare, dem quiescirten Pfarrer Cörper gehörig. —

In der Bankstraße bei Lorenzen L. 18. a. ausser einer schätzbaren Bibliothek die Sammlung des Kreis- und Stadtgerichtsraths Colmar von alten Kupferstichen, norischen Blättern, Kunstsachen, Alterthümern, Gewehren und anderen schätzbaren Gegenständen.

Die bedeutendste Privatbibliothek die des ausübenden Arztes D. Osterhausen L. 317. Fast über

alle Fächer verbreitet, Medizin, alte Litteratur, Classiker, deutsche Litteratur, alte und neue, norische Schriften, alte und seltene Ausgaben früherer altdeutscher Gedichte, eine große Zahl von Autographen und Schriften Huttens und anderer aus dem Reformationszeitalter, Zeitschriften und viele andre ausgezeichnete Werke.

In der Carolinenstraße L. 357. eine schätzbare Münzen- und Medaillensammlung des Kaufmanns und Marktsadjunkts Enopf, so wie dessen Thalersammlung.

Diesem gegenüber die norische Bücher- Kupfer- und Portraitsammlung des Kaufmanns Zahn L. 344. Gebildet aus den Sammlungen des ehemaligen Syndikus Zahn und des vormaligen Stadtallmosenamts-Sekretairs Müller; mit zu den vollständigsten zu zählen, welche unsre Stadt in dieser Art aufzuweisen hat. —

Bei dem Wirthe Rittberger L. 402, der Handel mit Kunstgegenständen und Alterthümern treibt, bisweilen sehr interessante und seltene Sachen, Geräthe, Tische, Kupferstiche, Holzschnitte, Münzen u. a. m., so daß sich ein Gang zu ihm wohl der Mühe verlohnt.

Bei dem Hofrath Schwarz im Waizenbierbräuhauße eine Sammlung von nürnbergischen Schrif-

ten, Kupferstichen und Portraiten, ingleichen Insekten, Naturalien, getrocknete Pflanzen, Abgüße von Vischers Aposteln u. a. m. —

Am Josephsplatz L. 205. die Bibliothek des Doctors der Rechte Fleischmann, vorzüglich holländische Ausgaben alter Classiker enthaltend.

Die Sammlung des Buch- und Kunsthändlers D. Campe L. 198. Eine große Zahl trefflicher Gemählde aus der altdeutschen, italiänischen und niederländischen Schule von Wohlgemuth, Dürer, Cranach, Burgkmeyer, Holbein, Culmbach, Leonardo da Vinci, Seb. del Piombo, Bellini, Tizian, Correggio, Carlo Dolce, Veronese, van Dyck, Teerborgh, Rembrand, van der Helst u. v. a.; der Besitzer ist bemüht sie durch Erwerbung schätzbarer Gemählde immer mehr zu bereichern. Ausserdem eine Sammlung von Stammbüchern, Kupferstichen, Autographen und seltenen werthvollen älteren Schriften, Dürers Werken u. s. w. Mit einem Worte des Ausgezeichneten und Trefflichen eine reiche Fülle, deren Betrachtung jedem Kunstsinnigen einen wahren und hohen Genuß verschafft. —

Der Kupferstecher Fleischmann in der Adlerstraße L. 191. im Besitze einer schönen Kupferstichsammlung. —

XII.

Bevölkerung. Industrie und Betriebsamkeit durch Handel und Fabriken.

Erst durch eine, während der Abfassung dieser Bögen vorgenommene, vom Magistrate veranlaßte Zählung der Bevölkerung der Stadt und des Burgfriedens sind wir im Stande unsern Lesern eine genaue Angabe darüber zu machen. Man wird es uns aus diesem Grunde zu Gute halten, daß sie nicht schon unter einer der frühern Rubriken sich befindet. Nach der im November dieses Jahrs öffentlich bekannt gemachten Anzeige beträgt die Gesamtzahl 39,573 Seelen, die Zahl der Familien 8283. Zum Civilstande sind davon 36,348, zum Militärstande 3225 Seelen zu rechnen. In Hinsicht der Confeßionsverhältnisse hat sich ergeben, daß sich darunter 35,760 Protestanten, 3702 Catholiken, 92 Reformirte und 19 andere Glaubensgenossen befinden. Auch über die Familienhäupter giebt die angeführte Anzeige eine Nachweisung, daß nemlich 899 zum Adel, zu dem Civilbeamten- Militär und geistlichen Stande gehören, 7051 gewerbtreibende Bürger und Schutzverwandte und 333 Bauern und Taglöhner sind, wobei unter den als Bauern aufgeführten Individuen auch die zahlreichen Gärtner im Burgfrieden und was sich mit Feldbau beschäftigt, begriffen werden. —

Die Stadt hat in sich selbst ihre eigenthümliche Bedeutsamkeit durch das, was sie hervorbringt und aus ihren Mauern weithin, fast in alle Gegenden, versendet. Es ist dieselbe zwar sehr vermindert, weil sie in dieser Beziehung nicht mehr so alleine steht wie ehemals, aber sie nimmt dennoch in der Wagschaale des deutschen Handels und Manufakturfleißes bei weitem nicht die allerletzte Stelle ein, sondern bewahrt noch immer aus alter Zeit und liefert so manches, das von keinem Orte so wohlfeil und in solcher Weise bezogen werden kann. So geringschätzig mancher auch bei dem Namen Nürnberger Waare auf die vielen darunter begriffenen Artikel herabsieht, so sind sie doch bei weitem nicht so unbedeutend als man denken möchte uud der sonst zum Sprüchwort erhobene Nürnberger Witz äussert sich noch immer im Nachahmungstalent und eigenthümlichen Leistungen. Die zwei Haupthindernisse, welche die Industrie und Betriebsamkeit durch Handel und Fabriken dem nürnbergischen Bürger erschweren, sind die Mauth- und Ausschließungssysteme, wodurch manche Reiche den Absatz der hier gefertigten Waaren erschweren oder ihnen den Zugang fast gänzlich verwehren, und die niedrigen Preiße, auf welche sie herabgedrückt wurden. In dem letzteren Umstand muß auch der Grund gesucht werden, weshalb die Anregungen, welche die Pro-

duzenten, so wie sie Geschmack und Zeit verlangen, erhalten und bedürfen, nicht alle die Früchte tragen können, die man von ihnen hoffen und wünschen mögte.

Die Bestimmung dieser Bögen macht es aber unmöglich, hierüber Ausführliches zu geben. Der Leser erwarte daher nur einige Fingerzeige, die ihm zu Anhaltspunkten dienen mögen, um daran eigene Beobachtungen und Forschungen zu knüpfen, wenn er diese Gegenstände sorgfältiger kennen zu lernen Interesse hat. —

So führen wir z. B. an, daß vorzüglich für manche Artikel eine bedeutende Anzahl von Handlungshäußern gefunden werde, welche darin Geschäfte machen. Die Kaufleute, welche nürnbergische Fabrikate und Manufakturen versenden, belaufen sich allein auf 76. Ausserdem findet man hier 15 Buchhandlungen, 82 Spezereihandlungen en detail und 43 en gros, 3 Messingfabriken, 7 Kunsthandlungen, 12 Materialhandlungen, 2 Fabriken von buntem Papier, 13 Speditionshandlungen, 4 Spiegelglashandlungen, 16 Tobakfabrikanten, 1 Tuchfabrike, 15 Weinhandlungen u. a. m.

Bei einer Zusammenstellung der Handlungen und Gewerbe ergiebt sich als Resultat die Zahl von 438, welche dermalen hier bestehen und betrieben werden. Unter den ersten, die sich im Ganzen auf 219 be-

laufen, sind 12 radizirt, 15 beruhen auf einem Real- 192 auf einem Personal-Rechte. Die Gewerbe erreichen ebenfalls eine Totalsumme von 219; unter ihnen sind 98 zünftig, 121 unzünftig. Die Inhaber oder Meister dieser Gewerbe machen 4301 aus, die Gesellen oder Gehülfen 3473. Unter diesen Gewerben sind manche sehr zahlreich, manche in früherer Zeit ausgedehnte jetzt nur in schwachen Überresten vorhanden, mehrere anderorts sehr schwach, die hier, um des Handelsumsatzes willen, bedeutend genennt werden dürfen, einzelne der Stadt beinahe ausschließlich eigen, oder wenigstens nur hier so verzweigt und durch das Ineinandergreifen der einzelnen Meister, die immer nur einen Theil der Arbeit besorgen und sie für die andern dadurch vorbereiten oder ausfertigen, zu einem nicht unbedeutenden Grad der Vollendung gebracht. Zum Beweiße für die Mannichfaltigkeit und die lebhafte Betreibung mancher dieser Gewerbe fügen wir dem Gesagten noch etliche kurze Nachweisungen und Zahlen bei. Es besteht z. B. das Gewerbe der Ahlenschmidte aus 55 Meistern, die 21 Bleistiftfabrikanten versehen mit ihren Produkten ausser der Wiener Fabrike den größten Theil Deutschlands und auch andere Gegenden und haben eine eigne Gattung von Schreinern, Rudenschneider genannt, welche ihnen die hölzerne Fassung zubereiten und dadurch die Arbeit fördern.

Die Cichorienmacher, die sich auf 76 belaufen, gehören zu den neuen Gewerben, da im Gegentheil die sonst so zahlreichen Compaßmacher nur noch in 3 Individuen vorhanden sind. Die Drathzieher zählen 62, die Drechsler 119, Feilenhauer 41 Meister, Goldschmiede 45, Kammmacher 89, als deren Vorarbeiter 10 Hornpresser betrachtet werden müssen, die Paternostermacher 47, die Rothschmidte, welche wieder in Former, Gießer, Drechsler, Ringmacher, Glockengießer, Waagmacher und solche zerfallen, die in größerer Menge die Arbeiten wieder von andern fertigen lassen und Verleger genannt werden, 180, Schellenmacher 27, Zirkelschmidte 65 Meister, Buchbinder 29, Flaschner 46, Wildrufdreher 2, von welchen die vielfach verschiedenen Pfeifchen für Jäger und Jagdliebhaber gefertigt werden, die auch eine nürnbergische Erfindung sind, dann Plättlein und Flinderleinschlager, Rechenpfennigmacher, Nachtlichterfabrikanten, Wißmuthmahler, welche Spielzeug, Chatoullen, Nähpulte, Spielbretter fertigen und viel andre mehr. — Die übrigen fürs gewöhnliche Leben gehörigen Gewerbe übergehen wir, da sie nicht zum Maasstab für Industrie und Betriebsamkeit bei einer Stadt wie Nürnberg dienen können.

XIII.

Öffentliche Unterhaltungen, Theater, Gesellschaften, Spaziergänge.

Es mangelt nicht gerade an öffentlichen Unterhaltungen und Anläſſen dazu, doch ſind ſie nicht ſo glänzend und zahlreich als anderorts, wo Volksmenge, größerer Reichthum, der Aufenthalt eines Hofes oder der herrſchende Geiſt und der Volkston dieſelben mehr begünſtigen als in Nürnberg, unter deſſen Bewohnern der Mehrzahl nach doch ein ſtetiger, vorzüglich der Betriebſamkeit und Arbeit zugewendeter Sinn noch vorherrſcht, als ausgelaſſene Genuß- und Lebensluſt. In den höheren Ständen findet man nicht die unangenehme Sonderung des Bürgers von dem Adel, wie in größern Städten, wo letzterer ſehr angeſehen und reich iſt; man kann ſagen eine heitere, ungezwungene, ſich ſelbſt empfehlende Umgänglichkeit werde überall angetroffen und mache Nürnberg zu einem Orte, wo jeder, der anſtändig und doch ſich ſelbſt leben wolle, einen ſehr angenehmen und ihn befriedigenden Aufenthalt ſich zu verſchaffen im Stande ſey.

Öffentliche Unterhaltungen mit einem höheren geiſtigen Genuß verbunden, bieten die muſikaliſchen Aufführungen auf dem großen Rathhausſaale von Zeit zu Zeit, 3—4 mal im Jahre

dar. Freunde der Tonkunst und des guten Geschmacks finden da Gelegenheit Oratorien und große Musikwerke kräftig und gediegen vortragen zu hören. Sie werden zum Besten der dabei vorzüglich mitwürkenden Gesangschule gegeben, welche zum Theil dadurch erhalten wird. —

Andere öffentliche Unterhaltungen durch Maskenzüge sind wenigstens nicht hergebracht; blos ein einziger solcher wurde 1826 zur Carnevalzeit versucht. — Maskenbälle werden im goldnen Adler gehalten; um der Gemischtheit der Besuchenden auszuweichen, haben im Theater die maskirten Academien bei allen, welche anständige Unterhaltung zu finden wünschen, den Vorzug erhalten.

Volksfeste, welche allgemeine Unterhaltung gewährten, fanden noch nicht öfter als einmal statt. Ein solches war das auf der Peterhaide am 25 und 27. August 1826 gehaltene Pferderennen, nebst den andern damit verbundenen Spielen bis zum 30. August dauernd.

Für Freunde des Tanzes ist sowohl durch die, für die Mitglieder des Museums, ihre Familien, und mitgebrachte Gäste bestimmten monatlich gehaltenen größeren und kleineren Bälle gesorgt, als auch durch Bälle, welche von Zeit zu Zeit die Gesellschaften der Harmonie und der Eintracht halten. Andere häufige Tanzgesellschaften, theils abonnirte,

theils freie, geben Gastwirthe nach öffentlichen Ankündigungen. In der Vorstadt Wöhrd trifft man in den zahlreichen Gasthäusern am Sonntag überall Tanzmusik. —

Liebhaber des Scheibenschießens finden Unterhaltung in den beiden hier bestehenden Schützengesellschaften. Die eine derselben, die in dem Schießhaus bei St. Johannis zusammenkommt, hat ihre Schießstätte auf dem an jenen Kirchhof anstoßenden mit schönen Linden besetzten Schießplatz; die Stahlschützen, welche mit der Armbrust und der Eybe nach dem Vogel und nach dem Ziel schießen, haben Ziel und Schießhaus in einem Theil des Stadtgrabens neben dem Thiergärtnerthor, dem sogenannten Schnepperleinsgraben.

Nürnberg besitzt ein stehendes Theater; das Gebäude dazu, 1667 errichtet, 1799. erneuert und verbessert, hat freilich nicht den Umfang und die imposante Größe wie andere, ist aber hinreichend für die Zahl der Besuchenden. Die jetzige Direction thut fortdauernd für Verschönerung und zweckmäßige Einrichtung im Innern und für das Personale der Gesellschaft, was die Umstände erlauben, und verdient dankbare Anerkennung. In der Regel werden 3 Vorstellungen in einer Woche gegeben. — Die Leistungen der Schauspieler sind meist

lobenswerth, manche sehr erfreulich; der Besuch des Theaters ziemlich zahlreich.

Von Privatgesellschaften führen wir als die bedeutendsten an:

Das Museum in dem dazu eigens errichteten Gebäude, das Lesezimmer, Billard-Spiel- und Unterhaltungszimmer, einen Gesellschafts- und einen großen Tanzsaal enthält und elegant und zweckmäßig eingerichtet ist. Man findet eine große Zahl in- und ausländische Zeitungen und Monatsblätter; Zahl der Mitglieder 400, denen es zu jeder Zeit am Tage und Abends offen steht. Fremde können eingeführt werden und zum längern Besuch Einlaßkarten erhalten. Ausser den Bällen werden auch Concerte für die Mitglieder gegeben. —

Eine zweite ähnliche Gesellschaft hat sich in neuerer Zeit in zwei getrennte Verbindungen gesondert, die den Namen Harmonie und Eintracht führen. Erstere hat jetzt ihr Lokale im rothen Rosse, letztere im Gasthofe zum Lamm in der Füllstraße. Zeitungen, Unterhaltungsblätter, Bälle und Abendunterhaltung findet man auch in diesen Vereinen.

Noch ein Verein aus etwas über 100 Mitgliedern von allen gebildeten Ständen besteht unter dem Namen Colleg seit 1781. Das Lokale der Gesellschaft im Winter im Hauße S. 818. a. an der Königsbrücke, im Sommer der Forsterische Garten

vor dem Vestnerthor. Zeitungslektüre und Unterhaltungen am spätern Nachmittag und den Abenden findet man daselbst.

Erheiternde und vielbesuchte Versammlungsorte zu gesellschaftlichen Abendunterhaltungen für heitere Sommerabende im Freien oder in Lauben, Zimmern und Gartensalons geben die Gartenanlagen zwischen den Stadtmauern, die sogenannten Zwinger ab. Sie empfehlen sich weniger durch großen Umfang und Zierlichkeit als durch anziehende Aussichten, wie besonders der sogen... te Schloßzwinger am Fuße des alten Reichsschlosses. Von einer sehr zahlreichen abonnirten Gesellschaft wird der Zwinger des Gastwirths Hahnenberg am Wöhrderthor besucht. — Andre sind am neuen Thor, der langen Gasse u. s. w.

Für Lustwandelnde ist durch die seit 4—5 Jahren gemachten Anlagen zunächst um die Thore auf eine wirklich erfreuliche Weise gesorgt. Soviel es der Raum anstoßender Gärten möglich machte, wurden leere Plätze angepflanzt, die Wege in Alleen umgebildet und durch abwechselnde Gesträuche, Stauden und Blumen angenehme Parthien im englischen Geschmack geschaffen, welche wirklich in dieser kurzen Zeit sehr gediehen sind. Solche Anlagen befinden sich vom Spittlerthor bis zum Haller und neuen Thor, von dort zum Thiergärtnerthor, vor dem Vest-

nerthor, wo man eine besonders anziehende Aussicht genießet und längs der Bucherstraße hinab vor dem Garten des Kaufmanns und Marktsvorstehers Hrn. Plattner, der letztere Anlage auf seine Kosten anlegen ließ, sie aber dem allgemeinen Vergnügen bestimmte. — Dann eine Anlage zwischen dem Laufer- und Wöhrderthor und eine vor dem Frauenthore, wiewohl letztere in weniger erhaltenem Zustande. Die Umgegend der Stadt hat durch diese Verschönerungen viel gewonnen. Ältere Anlagen sind die schon 1484 mit Linden bepflanzte Hallerwiese vor dem Haller- und der Judenbühl vor dem Lauferthor. —

Spaziergänge in die Umgegend werden nach verschiedenen Orten gemacht, von denen sich manche zwar durch ihre Lokalitäten nicht auszeichnen und wirklich zum Theil der sorgfältigern Einrichtung entbehren, aber dennoch um der dort sich darbietenden Unterhaltung willen sich eines lebhaften Besuchs erfreuen. — Der anziehendste darunter ist der Dutzendteich, dessen Wirthschafts- und Gartenanlagen nebst den Gebäuden durch eine Zahl von Actionären bedeutende Verbesserungen erhalten haben. Der große Teich dient im Sommer zu Lustfahrten, im Winter für Schrittschuhläufer. Dann St. Peter, Wirthschaftsanlage neben der Kirche gleiches Namens am Weg nach dem Dutzendteich,

Hummelstein, ebenfalls gefällig eingerichtet; weniger besuchte Orte Zerzabelshof, der Valznerweiher, Steinbühl, Schweinau, Leonhard, Muggenhof am Weg nach Fürth. — Ingleichen Wetzendorf, Poppenreuth, an der Erlanger Straße Thon, etwas weiter Buch und Allmannshof, dann Grosreuth hinter der Veste, vorzüglich besucht, ohngeachtet der nicht besonders einladenden Wirthschaftsgebäude, Ziegelstein mit einem Sommerkeller, Schoppershof, St. Jobst, Erlenstegen, Mögeldorf u. a. m. Weiter entlegene Orte, welche gerne besucht werden, sind Fürth, Dombach unter der alten Veste, dem Lagerplaz Wallensteins, Kraftshof mit dem Irrgarten; weniger besucht aber beliebt sind: Altenfurth, Gründlach, Laufamholz, die obere und untere Bürg und der Morizberg.

XIII.

Wegweiser für Reisende.

Alphabetisch eingerichtet.

Aemter und Stellen. (königliche und städtische)

Administration der allgemeinen Pfarrwittwen und Unterstützungskasse für das Königreich Baiern, Dielinggaße S. 553.

Aufschlagamt, königl., Insel Schütt S. 1693.

Archiv, königl., im hintern Theil des Rathhauses.

Bank, königl., im Bankgebäude am Heilsbronnerhof, Bankgasse L. 18. b.

Bauamt, städtisches, auch Lokal-Wasser- und Brückenbau-Inspektion im Bauhof Peuntgasse L. 829. 30.

Commissariat, Königl., Stadt-, Amtslokale desselben im alten Rathhause.

Forstamt Sebaldi, königl., Schütt L. 604.

— — Lorenzi, königl., Heumarkt S. 943.

Generalkommando, königl., als solches und als Militärappellationsgericht; Sitzungen des letztern, Egidienplatz S. 758.

Halloberamt, königl., in der großen Waage, und im ehemaligen Zeughause, Pfannenschmiedgasse L. 526. b.

Handelsappellationsgericht, königl., im Banko publico, Herrenmarkt S. 7.

Handelsgericht, königl., ebendaſ., Herrenmarkt S. 7.

Kreiß- und Stadtgericht, königl., Amtslokale deſſelben in der ganzen zweiten Etage des Rathhaußes.

Landgericht Nürnberg königl., im Eboracherhof, Carolinenſtraſſe L. 345.

Landwehr-Oeconomie-Büreau königl., im vormaligen Fünferhauſe. S. 883. c.

Lotto-Adminiſtration, königl. Filial, Carolinenſtraße L. 333.

Magiſtrat, Sitzungs- und Amtszimmer deſſelben in der erſten Etage des Rathhaußes.

Merkantil- Friedens- und Schiedsgericht, im Banco publico, Herrenmarkt S. 7.

Oberpoſtamt, königl., und Inſpection der fahrenden Poſten nebſt der Zeitungsexpedition des Oberpoſtamts; im Poſtgebäude, Adlerſtraße L. 301.

Rentamt, königl., im Bauhof, Peuntgaſſe L. 829. 30.

Salzamt, königl., im Bauhof, Peuntgaſſe L. 829. 30.

Special-Staats-Schuldentilgungskaſſe, königl., im erſten Stocke des Rathhaußes.

Stadtkommandantſchaft, königl., Marplatz S. 185.

Stempel-Bureau, königl. Filial, im Erdgeſchooße des Rathhaußes.

Unſchlittamt ſtädtiſches, im Unſchlitthaus, Oberwöhrdgaſſe L. 171.

Waizenbierbrauhaus-Verwaltung königl., im Waitzenbräuhaus L. 250.

Waſſer- und Straſſenbau-Inſpection königl., an der Fleiſchbrücke L. 3.

Zoll-Inſpection königl., im ehemaligen Clarenkloſter, Königsſtraſſe L. 851.

Anſtalten (gemeinnützige und wohlthätige)

a) öffentliche.

Hoſpital zum heiligen Geiſt, Spitalgaße S. 841. b.

Irrenanſtalt, an der Stadtmauer L. 1443.

Krankeninſtitut für Dienſtboten und verlaſſene Kranke, im Spitalgebäude, Spitalgaſſe S. 841. b.

Leihhaus, im ehemaligen Clarenkloſter, Königsſtraſſe L. 858. 59.

Sparkaſſe im Auguſtinerkloſter, Winklerſtraſſe S. 70. a.

Sebaſtianſpital, für anſteckende Kranke, bei St. Johannis vor dem neuen Thor.

Waiſenhaus, Findelgaſſe L. 19.

b) als Privatvereine würkend.

Freimaurerlogen, Joſeph zur Einigkeit und zu den 3 Pfeilen, Verſammlungsort im baieriſchen Hof, Carlsſtraſſe S. 118. 19.

Geſellſchaft zur Beförderung vaterländiſcher Induſtrie, Verſammlungsort, Winklerſtraſſe S. 33.

Induſtrie- und Culturverein des Landgerichts Nürnberg, Verſammlungsort ein Garten vor dem Spittlerthor.

Maximilians Heilanstalt für arme Augenkranke, Hirschelgasse S. 1355.

Anstalten (Lehr- und Bildungsanstalten)

Oeffentliche.

Bürgerschule, höhere, im ehemaligen Landauerischen Bruderhaus am Egydienplatz S. 776. b.

Gesangschule, im ehemaligen Fünferhause hinter dem Rathhause S. 883. c.

Gymnasium am Egydienplatz, voran die Statue Melanchthons. S. 781. b.

Kunstschule auf dem Schloß S. 512.

Polytechnische Schule, im Augustinerkloster, Winklerstraße S. 70. a.

Töchterschule, höhere, beim Pfannenhof S. 574. c.

Privatanstalten.

Erziehungsanstalt für Töchter, von Beate Kast Heugäßchen S. 1126.

Handlungsinstitut des Direct. Wurzbach am Paniersberg S. 709.

Institut für Mädchen, von Sus. Eisen, Winklerstraße S. 35.

Anstalten (Straf- und Besserungsanstalten)

Beschäftigungsanstalt, an das Schloß S. 512. anstoßend, auf dem Schloßberg.

Erziehungsanstalt für verwilderte Knaben, im Platnerschen Garten an der Bucherstraße.

Antiquare.

Lechner, J. Jac. (Rathhausgäßchen S. 883. a.)

Schwemmer (Ledergaße S. 1139.)

Badanstalt.

Wildbad auf der Schütt. S. 1700.

Buchdruckereien.

Bieling, A. (Judengasse S. 1114. 1115.)

Campe, Fr. (Oberwöhrdstraße L. 175.)

Hoffmann, J. F. (Milchmarkt S. 544).

Milbradt, J. G. (Waitzenstraße L. 1478. a.)

Sebald Ch., (Burgstraße S. 611.)

Teifel, J. D. (Unschlittmarkt L. 1578. a.)

Zunner, Marg. Wittw. (Hirschelgaße S. 1357.)

Buchhandlungen.

Bauer und Raspe (Winklerstraße S. 71.)

Campe, F. (Kaisersstraße L. 198.)

Eichhorn, G. (Karlsstraße, am baierischen Hof S. 118. 119.)

Endter, J. A. (Winklersstraße S. 73.)

Felsecker, J. (Dielinggaße S. 564. zugleich Expedition des Intelligenzblattes).

Haubenstricker (Weinmarkt. S. 75.)

Lechner, Joh. Jac. (Rathhaußgäßchen S. 884 a. zugleich Naturalien- Kauf- und Tausch- und Disertationshandlung.)

Monath und Kußler, (hinterm Rathhaus und am Obstmarkt S. 836. a.)

Naw, J. Ph. (Pfannenschmidtgaße L. 527.)

Riegel und Wießner (Fleischbrücke L. 2.)

Schmidmer, J. L. (Zugleich Auctionator) Adlerstraße L. 303.

Schneider und Weigel (Josephsplatz L. 202.)

Schrag, J. L. (Carolinenstraße L. 349.)

Stein, J. A. (Winklersstraße S. 74.)

Zeh, K. H. (Kaiserstraße L. 124.)

Gasthöfe (die vorzüglichern).

Bayersche Hof (Karlsstraße S. 118. 119.)

Blaue Glocke (Josephsplatz L. 212.)

Radbronnen (Neuthorgasse S. 331. a.)

Rothe Roß (Weinmarkt S. 313.)

Strauß (Carolinenenstrasse L. 389.)

Wilde Mann (Josephsplatz L. 210.) zugleich Poststall; auch sind hier immer Diligencen nach Fürth zu finden.

Gebäude, geistliche, öffentliche, königliche und städtische und Privatgebäude.

a. geistliche.

Deutschhauskirche, unvollendet (Jakobsplatz L. 1425. a.)

Dominikanerkloſter und Kreuzgang, jetzt Stadtbibliothek (Burgſtraße.)

Egydienkirche am Egydienplatz nebſt Egidienkloſter (S. 781. b.)

Frauenkirche am Marktplatz. (F. d. kath, Cultus.)

Heilige Geiſtkirche (am Spitalplatz S. 841. a.)

Jakobskirche am Jakobsplatz beim weißen Thurm.

Johannisskirche im Gottesacker gleiches Namens vor dem neuen Thor.

Kaiſerkapelle im Schloße, über der Margarethenkapelle S. 512.

Kapelle zum heiligen Grab im Hofe des Spitalgebäudes S. 841. b.

Kapelle zum heiligen Kreuz vor dem neuen Thor.

Kartheuſerkloſter nebſt Kreuzgang (Kartheuſergaße am Schrannenplatz L. 977.)

Lorenzkirche an der Königsſtraße.

Margarethen- oder Ottmarskapelle, im Schloß, im untern Theil des Heidenthurms S. 512.

Pfarrhof zu St. Sebald, dieſer Kirche gegen über. S. 305.

Reformirte Kirche, ſonſt Marthakirche (Königsſtraße L. 841).

Rochuskapelle im Gottesacker gleiches Namens vor dem Spittler Thor.

Sebaldkirche, dem Rathhauſe gegenüber.

b. öffentliche, königliche und ſtädtiſche.

Bank, die königliche, im Heilsbronnerhofe (Bankgaſſe L. 18. b.)

Banco publico (Herrenmarkt S. 7.)

Bauhof, sonst Peunt, (Peuntgaße L. 829. 30.)

Deutschhauskaserne (Jakobsplatz L. 1425. b.)

Fleischbänke (an der Fleischbrücke und am Trödelmarkt.)

Frohnveste an der untern Kreuzgaße beim Ausfluß der Pegnitz.

Fünfeckiger Thurm an der Kaiserstallung auf dem Schloßberg.

Gymnasialgebäude (Egydienplatz S. 781. b.)

Hall- und Zollgebäude, vordere und hintere, (Pfannenschmidtgaße L. 526. b.)

Hauptwache (am Herrenmarkt S. 1. a.)

Heidenthurm, am Schloßgebäude anstoßend, auf dem Schloßberg.

Herrenkeller in der Theatergaße.

Herrentrinkstube oder untere Waage, jetzt Depot für Militäreffekten, Winklerstraße S. 2.

Kaiserstallung, die, auf der Höhe des Schloßberges, jetzt Kornhaus.

Leihhaus im ehemaligen Clarenkloster (Königsstraße L. 858. 859.)

Lug ins Land, Gefängnißthurm neben der Kaiserstallung auf dem Schloßberg.

Marstall, Reitschule und Fechtboden im ehemaligen Stadtgraben L. 596. 97.

Polytechnische Schule, Lokal derselben im Augustinerkloster (Winklersstraße S. 70. a.)

Postgebäude (Josephsplatz L. 301.)

Rathhaus am Herrenmarkt.

Rentamtsgebäude im Bauhof (Peuntgaße L. 829. 30.)

Salzamt und Salzniederlage, ersteres im Bauhof, letzteres hinter der Mauer am Frauenthor.)

Schloß, ehemalige Reichsveste, auf dem Schloßberg.

Schrannengebäude am ehemaligen Steig, jetzt Kornmarkt L. 977. b.)

Spital zum heiligen Geist, (Spitalgaße S. 841. b.)

Unschlitthaus (Oberwöhrdgaße L. 171.)

Waitzenbierbrauhaus (in der Waitzenstraße L. 250.)

Wasserthurm und Wasserwerk in der Sterngasse und im Negeleinsgäßlein am Neuenbau.

Wasserthurm, ein Gefängnißthurm am Maximiliansplatz.

Weinstadel (Maximiliansplatz S. 259. b.)

c. Privatgebäude.

Albrecht Dürers Haus am Thiergärtnerthor (Dürersstraße S. 376.)

Bestelmeiers Haus und Magazin (Königsstraße L. 7. a)

Eboracherhof, jetzt Landgerichtsgebäude (Karolinenstraße L. 345.)

Gräflich Nassauisches, nachher Schlüßelfelderisches Haus (Karolinenstraße L. 331.)

Grundherrisches (Haus, goldene Bulle) (Schildgaße S. 649.)

Grübels Haus (Grübelstraße am Schießgraben L. 1631)

Hans Sachsens Haus (Hans Sachsengaße am Spitalplatz S. 969.)

Holzschuherisches Haus (Hauptmarkt S. 808. b.)

Klett'sches Haus am Heumarkt S. 1002.

Möbelmagazin (hinter der Hauptwache, Herrenmarkt S. 1. b.)

Museum, Gesellschaftsgebäude (Königsstraße L. 6. b.)

Pellerisches Haus (Egydienplatz S. 762. 763.)

Pyrkheimers Wil. Haus (Egydienplatz S. 757.)

Schwarzisches, von, Haus bei der Lorenzkirche L. 43. 44.

Serzisches, von, Haus (Weinmarkt S. 95.)

Stranskysches, von, Haus, sonst Huttensches (Egydienplatz S. 764. a. b.

Theater, das, (Theaterstraße hinter Lorenzen L. 764.)

Tucherisches, von, Haus (Hirschelgaße S. 1304.)

Viatis'sche, von, Haus (Königsstraße, dem Museum gegenüber S. 6. a.

Kaffe- und Speißehäußer. (die bedeutendsten und besuchtesten.)

Das Rösselsche Caffeehaus (Josephsplatz L. 196.)

Das Caffeehaus zum König von England, Obstgaße S. 901.)

Das Caffeehaus zur Gerechtigkeit (Marktplatz am Plobenhofe S. 823.)

Das Gasthaus zum Hofmann oder Eßigbrätlein (Weinmarkt S. 94.)

Das Gasthaus zum silbernen Löwen (innere Laufergaße S. 791.)

Kunsthandlungen.

Campe, Fr. (Kaiserstraße L. 198.)
Eisen, A. P. (Winklerstraße S. 35.)
Endtersche, (Winklerstraße S. 73.)
Frauenholz et Comp. (Winklerstraße S. 39. a.)
Krauß, A. (Rathhausgasse S. 853 a.)
Riedel, C. (Ludwigsstraße L. 1381.)
Schneider und Weigel (Josephsplatz L. 202.)
Trautner, J. (Kaisersstraße L. 136.)
Winterschmid, (Lauferstraße S. 792.)

Landkartenhandlungen.

Campe, Fr. (Kaisersstraße L. 198.)
Fembo, G. Ch. Fr. (Bergstraße S. 535) ehemalige Homännische Handlung.
Schneider und Weigel (Josephsplatz L. 202.)

Leihbibliotheken.

Haubenstrickerische Buchhandlung (Weinmarkt S. 75.)
Lechnerische Buchhandlung (Rathhaußgäßchen S. 883. a)
Riegel und Wießnerische Buchhandlung (Fleischbrücke L. 2.)
Schmidmer, J. L. Buchhändler und Auctionator (Adlerstraße L. 303.)
Schneider und Weigelsche Buchhandlung (Josephsplatz L. 202.)
Zehische Buchhandlung (Kaisersstraße L. 124.)

Musikalienhandlungen.

Riegel und Wießner, zugleich Musikalienleihbibliothek (Fleischbrücke L. 2.)

Winterschmidt, J. J. (Auguststraße S. 32. b.)

Pässe.

Sie werden ausgestellt von dem königl. Stadtkommissariat, das auch die der Reisenden visirt und unterzeichnet. (Paßbüreau auf dem Rathhaus)

Sammlungen (wissenschaftliche und Kunstsammlungen.)

a. Bücher. Oeffentliche.

Die Stadtbibliothek (Dominikanerkloster in der Burgstraße.)

Privatbibliotheken.

Dr. u. MgstrsRath. F. Campe, Kaisersstraße L. 198.

Kreis- und Stadtgerichts-Rath Dr. Colmar, (Bankgaße L. 18. a.)

Dr. Fleischmann (Josephsplatz L. 205.)

Pfarrer Meyer bei Egydien, (Egydienplatz S. 779.)

Dr. Osterhausen (Adlerstraße L. 317.)

Prediger u. Bibliothekar Ranner (Dominicanerkloster in der Burgstraße.)

Waitzenbierbrauhausadministrator Hofr. Schwarz im Waitzenbrauhaus L. 250.

Kaufmann Zahn in der Carolinenstraße S. 344.

b. Gemählde und Kunstsachen. Oeffentliche.

Die Gallerie auf dem Schloß. S. 512.

Privatsammlungen.

Dr. und MgstrRath F. Campe Kaiserstraße L 198.

Handelsappellationsger. Assessor und Markts-Vorsteher von Forster, Hauptmarkt S. 19.

Die Frauenholzische Kunsthandlung, Winklerstraße S. 39. a.)

Kaufm. Heinlein, Egydienplatz S. 763.

Assess. Freiherr von Holzschuher vor dem Thiergärtnerthor (ein vorzügliches Originalgemählde von Dürer.)

Marktsvorsteher Merkel am Weinmarkt S. 97.

c. Kupferstichsammlungen, sowohl allgemeine als von norischen Blättern.

Börner, Geschäftsführer der Frauenholzischen Kunsthandlung, Hirschelgaße S. 1325.

Dr. und MagstrRath F. Campe, Kaiserstraße L. 198.

Kreis- und Stadtgerichtsrath Dr. Colmar, Bankgaße L. 18. a.

Kupferstecher Fleischmann, Adlerstraße L. 191.

Die Frauenholzische Kunsthandlung, Winklerstraße S. 39. a.

Kupferstecher Geißler, Schildgaße S. 658.

Senator Freiherr von Haller, Egydienplatz S. 758.

Gallerieinspektor Freiherr von Haller, innere Laufergaße S. 1012.

Kaufmann Hertel, Wöhrderthorstraße S. 1518.

Mahler und Kupferätzer Klein, Paniersplatz S. 707.

Die Kunstschule auf dem Schloß S. 512.

Dr. und Rittergutsbesitzer von Maunert, Schildgaße. S. 675.

Marktsvorsteher Merkel am Weinmarkt S. 97.

Direktor der Kunstschule Reindel, Schloß S. 512. und Privatwohnung desselben am Lauferplatz S. 1454. 55.

Kaufmann Schäffer, am Lauferschlagthurm S. 1617.

Waizenbierbrauhausadministrator Hofr. Schwarz, im Locale gleiches Namens L. 250.

Kaufmann Zahn, in der Carolinengaße S. 344.

d. Geschnittene Steine.

Die Frauenholzische Kunsthandlung, Winklerstraße S. 59. a.

e. Statuen. Oeffentliche.

Die der Kunstschule gehörigen Gipsabgüße von Statuen und einzelnen Theilen derselben. (Schloß S. 512.)

Die Gipsabgüße der Aeginetischen Statuen (Schloß, in der Kaiserkapelle S. 512.)

Privatsammlungen.

Gipsabdrücke im Besitz des Direct. Reindel, Schloß S. 512.

f. Münzen.

Kaufmann und Marktsadj. Enopf, Carolinenstraße L. 557.

Handelsappellationsgerichts-Assessor und Marktsvorst. von Forster, Hauptmarkt S. 19.

Senator Freiherr von Haller, Egydienplatz S. 758.

g. Modelle und Maschinen.

Die polytechnische Schule im Augustinerkloster, Winklerstraße S. 70. a

h. Mineralien.

Dr. Weber, am Weinmarkt S. 96.

i. Naturalien.

Der quiescirte Pfarrer Cörper, vorzüglich Conchylien u. a. m. Ebnerstraße S. 964.

Handelsappellationsgerichts-Assessor und Marktsvorsteher von Forster, Hauptmarkt S. 19.

Oberreallehrer Gast, Conchyl. Natur. und Mineral. Egydienplatz S. 780.

Buch- und Naturalienhändler Lechner, Paniersplatz S. 639. und im Rathhausgäßchen S. 883. a.

Kupferstecher Jak. Sturm, Tucherstraße S. 1151.

Steindruckereien.

Ammersdörfer (Winklerstraße S. 35.)

Baumann A. (Schütt im Wildbad S. 1700.)

Buchner, G. P. (Judengaße S. 1094. 95.)

Zeitungen und Zeitschriften.

Correspondent von und für Deutschland (Büreau desselben Adlerstraße L. 320.)

Friedens- und Kriegskourier, Nürnbergischer, (Expedition dess. Plattenmarkt S. 546.)

Handlungs-Zeitung (Comtoir derselben Obstmarkt S. 904. Zugleich eigener Bücherverlag.)

Intelligenzblatt (Expedition desselben Dielinggaße S. 564.)